Numara 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzere)

	dahil için	harici için
Aylık	Türk lirası 1.50	RM. 5.—
Üç aylık	„ „ 4.25	„ 13.—
Alt. aylık	„ „ 8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „ 15.—	„ 50.—

yalnız mahallidir.
Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane:
Beyoğlu, Cumhuriyet caddesi 7
Telgraf adresi: Türkpost
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu: İstanbul 1209.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kurus

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1,50	RM. 5.—
„ 3 Monate	„ 4.25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert
Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Beyoğlu, Cumhuriyet caddesi 7
Drahtanschrift: Türkpost
Fernsprecher: 44.606.
Postfach: Istanbul 1209.

11. Jahrgang Nr. 197

Tageszeitung

Istanbul, Donnerstag, 20. Aug. 1936

Rückblick auf das Jahr 1935

—o—

(1. Fortsetzung)

Mdh. Wenige Monate vor der deutsch-englischen Verständigung hauchte die Abrüstungskonferenz, die der Völkerbundsrat unter großen Hoffnungen am 31. Januar 1931 einzuberufen beschlossen hatte, die aber erst am 2. Februar 1932 in Genf zusammengetreten war, ihr Leben aus. Man schrieb den 13. April 1935. Auf Wunsch des Vorsitzenden Arthur Henderson — er starb am 20. Oktober des vergangenen Jahres — veröffentlichte das Völkerbundssekretariat im November des gleichen Jahres einen „vorläufigen Bericht über die Arbeiten der Konferenz zur Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen." Es heißt darin: „Die ungünstige politische Vorbereitung einer Aufgabe, deren Erfüllung, selbst wenn sie sich auf eine Rüstungsbegrenzung beschränkt hätte, ein unerhörter Erfolg gewesen wäre, habe sich insofern gerächt, als die Rüstungsfrage nicht für sich allein betrachtet werden konnte. Die Abrüstung sei nur eine Seite eines Systems des organisierten Friedens, und die Erfahrungen vor und während der Konferenz hätten klar bewiesen, daß ein Uebergreifen auf viel weiterreichende politische Fragen unvermeidlich sei. Eine Reihe von Ereignissen, vor allem die Streitfälle in Ostasien und Südamerika hätten das Vertrauen der Völker in die Wirksamkeit des von der Völkerbundssatzung gebotenen Friedens- und Sicherheitssystems geschwächt."

Das Jahr 1935 war ein Jahr der zwischenstaatlichen Politik der Pakte und zeitigte in dieser Hinsicht beachtenswerte Ereignisse. Gleich zu Beginn des Jahres kam der seit langem geplante Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Frankreich zustande. Der damalige französische Außenminister Laval legte in Rom mit Mussolini das römische Verständigungsprotokoll fest, in dem vereinbart wurde, daß sich Frankreich und Italien im Benehmen setzen sollten, falls der Unabhängigkeit Oesterreichs Gefahr drohe, daß die Nachbar- und Nachfolgestaaten Oesterreichs zum Abschluß eines Grenzsicherungs-Nichteinmischungspaktes veranlaßt werden möchten, und daß die seit 1919 ungelöste Kolonialfrage zu lösen sei. Bei dieser Gelegenheit kam auch bereits das äthiopische Problem zur Sprache, ohne daß jedoch darüber nähere Beschlüsse gefaßt wurden.

Ende Januar fand ein großes Ministertreffen in der englischen Hauptstadt statt. Der französische Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval verhandelten mit ihren englischen Kollegen Sir John Simon, Eden und Baldwin über die Versöhnungspolitik des Völkerbundes, das Verhältnis zwischen England, Frankreich und Italien, über die österreichische Frage, den Ost- und den Donaupakt und über die Dringlichkeit eines „Luft-Locarno". Das Ergebnis der Aussprache wurde in den Londoner Vorschlägen vom 3. Februar 1935 zusammengefaßt. Die deutsche Reichsregierung erklärte sich bereit, zur Verwirklichung der Londoner Vorschläge beizutragen. Im Anschluß an die Erteilung dieser Antwort reisten der damalige englische Außenminister Sir John Simon und der damalige Lordsiegelbewahrer Eden nach Berlin, um mit der Reichsregierung eingehender die im Londoner Protokoll vom 3. Februar 1935 genannten Fragen zu behandeln. Von Berlin aus fuhr Eden nach Moskau, um dort mit Litwinow Besprechungen über den Aufbau eines Systems kollektiver Sicherheiten zu führen. Deutschland, das unmittelbares Interesse an der Lösung der Paktfrage hatte, gab bekannt, daß es nicht in der Lage sei, zum Ostpakt in der vorgeschlagenen Form seinen Beitritt zu erklären. Die deutsche Reichsregierung war demgegenüber aber bereit, einem solchen kollektiven Sicherheitspakt ihre Zustimmung zu geben, wenn er

1. sich aufbaue auf gegenseitigen und allgemeinen Nichtangriffsverpflichtungen und Schiedsgerichtsverfahren,
2. im Falle einer Friedensstörung ein konsultatives Verfahren vorsehe,
3. sei die deutsche Reichsregierung bereit — unter Betonung der Schwierigkeit der einwandfreien Feststellung eines Angreifers —, sich allgemeinen Maßnahmen der Nichtunterstützung eines solchen zu anschließen.

Ferner drückte die deutsche Reichsregierung ihre Ansicht dahin gehend aus, daß sie in der Entwicklung militärischer Bündnisse in Europa kein Element einer kollektiven Entwicklung oder gar einer Garantie des Friedens sähe.

Anfang Mai erfolgte die Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes, der erst 9 Monate später mit 353 gegen 164 Stimmen bei rund 100 Enthaltungen von der französischen Kammer angenommen wurde. Die deutsche und die französische Diplomatie sind von nun ab auf die Klärung der Frage gerichtet, ob die vertraglichen Verpflichtungen, die Frankreich durch den neuen Pakt der Sowjetunion gegenüber eingeht, mit dem Rheinpakt von Locarno im Einklang stehen. Die Reichsregierung verneint diese Frage, während Frankreich den Standpunkt vertritt, im Falle eines Konfliktes zwischen Deutschland und der Sowjetunion auch dann auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundssatzung militärisch gegen Deutschland vorzugehen, wenn es sich dabei weder auf eine Empfehlung noch auf eine anderweitige Entscheidung des Völkerbundsrates berufen kann.

In Auswirkung des französisch-sowjetrussischen Vertrages kam am 16. Mai des vergangenen Jahres ein Pakt gegenseitiger Hilfe zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei zustande, der während des Besuches des damaligen tschechoslowakischen Außenministers Benesch in Moskau am 8. Juni ratifiziert wurde.

In die gleiche Zeit fällt auch der Besuch des polnischen Außenministers Beck in Berlin, der der Festigung der deutsch-polnischen Beziehungen diente.

Außerdem fanden im Juni in Stuttgart mehrere Aussprachen zwischen den einzelnen Frontkämpferorganisationen der verschiedenen Staaten statt. Der damalige Prinz von Wales und heutige König Eduard VIII. setzte sich in erster Linie für eine Verständigung zwischen den Frontkämpfern ein. Seiner Initiative ist es auch zu verdanken, daß im November in London eine „Vereinigung zur Förderung der englisch-deutschen Freundschaft" gegründet werden konnte.

(Fortsetzung folgt)

Urteil des Gesundheitsministers: Die Lage der Einwanderer sehr günstig
Ungewisses Schicksal des französischen Nichteinmischungsabkommens

Unbestimmtes Schicksal der gefangen gehaltenen Geiseln

Hartnäckiger Widerstand der Miliztruppen

Gouverneure bereiten sich zur Flucht vor — Werbebüros in Madrid eröffnet — Heftige Angriffe auf Irun — Erfolge der Aufständischen in Asturien — Malaga vor dem Fall — Gescheiterte Landungsversuche auf Mallorca

Paris, 19. August (A.A.)

Der Sender von Sevilla verbreitet einen Protest des Generals Queipo de Llano. Der Protest bezieht sich darauf, daß in der Munition der Regierungstruppen Bomben englischen Ursprungs gefunden wurden. General Llano erklärte, daß die Regierungsstreitkräfte 4000 Bomben aus England durch die Vermittlung des spanischen Botschafters in London erhalten haben. Diese Bomben wurden u. a. in Ronda, das kürzlich von Regierungstruppen bombardiert wurde, gefunden.

Der General beklagt sich ferner darüber, daß die Nationalisten im Auslande als Rebellen angesehen werden, während sie sich der Unterstützung von 9/10 des Landes erfreuen. Er beklagt sich weiter über die englische Telegrafen-Union, die die Verbindung mit den Kanarischen Inseln abschnitt. Der General meldet sodann einen Sieg der Nationalen über die Regierungskolonnen in dem Gebiet von Cordoba, wo die Aufständischen die Stadt Arauna eingenommen haben.

Der General erklärte zum Schluß, daß sich der Gouverneur von Bilbao zur Flucht vorbereite, während der Gouverneur von Malaga bereits geflohen sei.

Außerdem setzte er die Madrider Regierung davon in Kenntnis, daß die zahlreichen Geiseln, die er gefangen hält, hingerichtet werden, falls die Aufständischen, die in Madrid gefangen gehalten werden, erschossen werden sollten. Er erklärte, daß sich unter den Geiseln auch die Bergarbeiter von Rio Tinto befinden.

•

Madrid, 19. August (A.A.)

Nach einer Mitteilung der Regierung rücken die regierungstreu gebliebenen Truppen an der Front von Guadarrama vor. Der aufständische Kreuzer „Almirante Cervera", der San Sebastian, Irun und Pasajes bombardierte, ist durch die Artillerie der Regierungstruppen beschädigt. Der Kreuzer befand sich während des gestrigen Tages vor San Sebastian, später fuhr er nach Ferrol, um dort ausgebessert zu werden. Es wird jedoch bezweifelt, daß es ihm gelang, den Hafen zu erreichen.

•

Die Regierung meldet ebenfalls Erfolge auf der Insel Mallorca und erklärt, daß der aufständische Führer von Ibiza getötet worden sei.

Die Madrider Regierung herrscht über folgende Gebiete: Madrid, Barcelona, Valencia, Alicante, Tarragona, Albaceto, Almeria, die Balearen, San Sebastian, Bilbao, Caceres, Gijon, Santander und Ibiza.

Sie teilt ferner mit, daß Granada umzingelt sei, und daß Ceuta, Melilla, Oviedo und die befestigten Orte der Aufständischen in Andalusien durch Artillerie, Flugzeuge und die Marine der Regierung erfolgreich bombardiert wurden.

In Madrid wurden Werbebüros eröffnet.

•

Burgos, 19. August (A.A.)

Wie General Mola mitteilt, herrscht auf der Front von Somosierra und Guadarrama Ruhe. An allen Orten rücken die nationalen Truppen vor. Sie haben in der Provinz von Estramadura große Mengen von Gewehren, die den Regierungstruppen gehörten, erbeutet. Ein Offizier, der von der Nordfront eintraf, hebt hervor, daß die nationalen Truppen in der Provinz Guipuzcoa vorrücken, daß sie den größten Teil der Provinz Asturien eingenommen haben und die Miliz des Gebietes von Nalon, des letzten Zufluchtsortes der Regierungsanhänger in der Provinz Galicien, geschlagen haben.

•

Sevilla, 19. August (A.A.)

Der Rundfunksender von Sevilla hebt die Bedeutung der Einnahme von San Benito hervor. San Benito ist ein bedeutender Platz für die Regierungsflugzeuge gewesen, zumal sich dort große Brennstofflager befinden.

Die Kolonne Castellon besetzte Zalamea, Serena und zahlreiche andere Ortschaften. 20.000 Gewehre wurden von den Regierungstruppen erbeutet. Mehr als 600 Personen haben Fontarabia verlassen und sich nach Hendaye begeben.

Die Havas-Agentur meldet aus Hendaye, daß die aufständischen Streitkräfte ihren Druck auf das Fort von Guadeloupe verstärkten. Die einlaufenden Nachrichten bestätigen, daß der an der Nordfront geführte Kampf das Ziel verfolgt, diesen Hafen zu besetzen, der für die Lebensmittelversorgung der Regierungstruppen von großer Wichtigkeit ist. Die Einnahme dieses Forts würde das Ende des Kampfes in dieser Gegend bedeuten.

Frauen und Kinder flüchten in Richtung auf die französische Grenze. Die Lage der Aufständischen in Asturien verbessert sich zusehends.

•

Hendaye, 19. August (A.A.)

Nach einer Meldung des Havas-Vertreters haben die Aufständischen einen heftigen Angriff gegen Irun begonnen. Sie unternahmen während der Nacht eine Flankenbewegung und rückten längs des Gebirgskammes in dieser Gegend vor, wobei sie den Ort Behovia links liegen ließen. Man erwartet einen hartnäckigen Widerstand der Miliztruppen, deren Stellungen sehr stark sind.

•

Hendaye, 19. August (A.A.)

Alle aufständischen Streitkräfte sind heute morgen zusammengezogen worden, um einen entscheidenden Angriff gegen Irun zu führen. Die aufständischen Truppen haben Kanonen großen Kalibers auf den Hügeln aufgefahren und bombardieren die Batterien der Regierungsstreitkräfte.

Der Regierungszerstörer „Nr. 3", der vor Fontarabia ankert, bombardiert die Stellungen der Aufständischen. Die regierungstreuen Truppen sind in einem Wald in der Nähe von Irun zusammengezogen und schießen auf die aufständischen Patrouillen, die den Versuch unternehmen, nach Norden vorzustoßen.

Das Fort von Guadeloupe schweigt. Wahrscheinlich hat es durch das Feuer des aufständischen Kreuzers Espana" schwere Beschädigungen erlitten.

•

Tanger, 19. August (A.A.)

Ein Offizier des Hauptquartiers des Generals Franco hat dem Havas - Vertreter folgendes erklärt: „Die Nachrichten aus Spanien sind außerordentlich günstig für die Aufständischen. Sie können mitteilen, daß die Stadt Malaga noch vor der kommenden Woche in den Händen der Aufständischen sein wird. Die Kommunisten werden nicht den Netzen der Aufständischen entrinnen. Die Erfolge, die an den anderen Fronten erzielt wurden, sind in der Tat erstaunlich".

Auf eine Frage hinsichtlich der Anwerbung von Marokkanern bemerkte der Offizier: „Alle Marokkaner wollten sich bei unseren Truppen anwerben lassen. Das Oberkommando der Aufständischen hält jedoch die Zahl der marokkanischen Truppen, die nach Spanien geschickt sind, für ausreichend".

•

Paris, 19. August (A.A.)

Nach einer Mitteilung, die gestern der Rundfunksender von Sevilla ausgab, wächst die nationale Bewegung in dem Gebiet von Murcia. In Murcia befinden sich 3500 Deutsche. Die Stadt Cattagena hat sich ebenfalls gegen die Madrider Regierung aufgelehnt. Die Nationalisten sind Herren von Alcaserez und San-Javier.

Die Mitteilung fügt hinzu: „Es gibt noch dreihundert englische Staatsangehörige in Barcelona. In Malaga stürzte ein Regierungsflugzeug in Flammen ab. In Merida hat Oberst Llanda neue Kolonnen Aufständischer organisiert. In Sevilla kamen mehrere Priester zu den Truppen des Generals Queipo de Llano".

Wie gewöhnlich schließt der Sender von Sevilla damit, daß er alle Nachrichten, die von der Madrider Regierung ausgegeben werden, für falsch erklärt.

•

London, 19. August (A.A.)

Nach Pressemeldungen kreuzen mehrere Regierungskriegsschiffe in der Nähe der Insel Mallorca. Neue Regierungstruppen sollen anscheinend dort an Land gebracht werden. Wie berichtet wird, haben die Aufständischen die ersten Abteilungen der Regierungstruppen, die Sonntag in Mallorca landeten, geschlagen.

Vermittlung der südamerikanischen Republiken?

Wer hat bis jetzt dem französischen Vermittlungsvorschlag zugestimmt?

Deutscher Dampfer von spanischen Kriegsschiffen angehalten

Paris, 19. August (A.A.)

Bis jetzt haben nur Frankreich und Großbritannien schriftlich in den ausgetauschten Briefen vom 15. August ihre völlige Zustimmung zum Vorschlag der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten ausgedrückt. Man erinnert sich übrigens, daß diese Zustimmung unter dem Vorbehalt der Teilnahme Deutschlands, Italiens, Sowjetrußlands und Portugals formuliert wurde.

Im Augenblick ist noch keine entscheidende Wendung in den Verhandlungen eingetreten.

In Paris ist die vorbehaltlose Zustimmung von der Tschechoslowakei und von Belgien eingetroffen. Die grundsätzliche Zustimmung haben Sowjetrußland, Rumänien, Irland, Polen, Dänemark, Schweden, Bulgarien, Finnland, Griechenland und Norwegen erteilt. Deutschland übermittelte am 17. August eine schriftliche Annahme, die die beiden bekannten Vorbehalte enthält. Italien hat seit dem 14. August, dem Tage, an dem Außenminister Graf Ciano den französischen Botschafter empfing, keine Aktion unternommen, sondern nur mündlich seine grundsätzliche Zustimmung mit den verschiedenen Einwendungen, wie sie auch Portugal vorgebracht hat, erteilt.

•

Chile ist dem Vorschlag Uruguays hinsichtlich einer Vermittlung der südamerikanischen Republiken im spanischen Bürgerkrieg beigetreten.

•

Wien, 19. August (A.A.)

„Das Neue Wiener Tageblatt" schreibt: „Um dem Bürgerkrieg in Spanien ein Ende zu bereiten, ist nicht nur Neutralität, sondern die unparteiische Vermittlung aller europäischen Staaten erforderlich".

Die halbamtliche „Reichspost" bemerkt: „Um die Verhandlungen über die Neutralität mit Erfolg zu krönen, müßten die Mächte schon jetzt Maßnahmen für eine Intervention treffen, falls die Massenmorde und die Anarchie zunehmen sollten.

•

Der frühere König von Spanien, der zur Zeit in Oesterreich lebt, besuchte in Belgrad den Prinzregenten Paul.

•

Berlin, 20. August.

Der deutsche Dampfer „Kamerun", der mit Bestimmungshafen Genua auftragsgemäß den Hafen Cadix als Zwischenhafen hätte anlaufen sollen, um dort Flüchtlinge an Bord zu nehmen, ist vor Cadix von einem spanischen U-Boot und einem spanischen Kreuzer durch drei Schüsse zum Stoppen gezwungen worden. Der Vorgang spielte sich 7½ Meilen vor der spanischen Küste ab. Durch ein Prisenkommando wurde der deutsche Dampfer untersucht und nach der Durchsuchung freigegeben, doch wurde er gezwungen, seinen Kurs zu ändern und nach dem Mittelmeer weiterzufahren.

In der deutschen Presse wird zu diesem Vorfall in sehr scharfer Weise Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß dieses Vorgehen allen internationalen Bestimmungen widerspreche. Das spanische Regierungsschiff wird in den Kommentaren der deutschen Presse als ein „Meuterschiff" bezeichnet, weil es sich um den Kreuzer handle, dessen Mannschaft gleich zu Beginn des Bürgerkrieges die Schiffsoffiziere ermordete und über Bord warf.

Besichtigungsfahrten im Gebiet von Konya

Die Wünsche der Einwanderer werden geprüft und erfüllt

Konya, 19. August (A.A.)

Gesundheitsminister Dr. Refik Saydam, der in Cumra, dem ersten Einwanderer-Siedlungsort in diesem Gebiet, den Zug verließ und von der Bevölkerung herzlich begrüßt wurde, begab sich zusammen mit dem Oberpräsidenten, den Abgeordneten und Leitern der zuständigen Stellen seines Ministeriums in die Volkslesehalle, wo er die Einwanderer empfing und sich mit ihnen über ihre Lage und ihre Bedürfnisse unterhielt.

Die ihm bei dieser Gelegenheit vorgelegten Gesuche ließ der Minister sofort durch den Generaldirektor des Siedlungswesens prüfen. Die Gesuche, die sich auf den Aufgabenbereich des Oberpräsidiums bezogen, übergab er dem Vali, der erklärte, daß die Erfüllung der Wünsche der Bittsteller bereits in die Wege geleitet worden sei.

Der Gesundheitsminister fuhr dann in einem Kraftwagen nach dem Dorfe Oken, wo ebenfalls Einwanderer angesiedelt worden sind, und besichtigte dort die Häuser und das Gelände. Er ordnete an, daß die in Cumra vorhandenen Traktoren von Privatpersonen gegen eine entsprechende Gebühr gepachtet werden könnten, damit die Einwanderer bei der Bestellung der Felder sofort rationeller arbeiten könnten. Ferner erteilte er Weisung, zwei überzählige Traktoren nach Aksaray zu schicken.

Um 18.30 Uhr kehrte der Minister nach Konya zurück, wo zu seinen Ehren im Ath-Sportklub ein Abendessen gegeben wurde.

Minister Dr. Refik Saydam erklärte, daß er die Lage der Einwanderer in Konya sehr günstig beurteile.

Der Gesundheitsminister wird von hier nach Akşehir fahren, um dort seine Untersuchungen fortzusetzen.

Die Studienreise des Wirtschaftsministers

Ayvalık, 19. August (A.A.)

Wirtschaftsminister Celâl Bayar, der sich auf einer Mittelmeerfahrt befindet, ist gestern mit seinem Gefolge in Ayvalık eingetroffen und hat dort das Mittagessen im Klub der Kaufleute eingenommen. Er besuchte dann das Regierungsgebäude und andere öffentlichen Einrichtungen und befaßte sich eingehend mit der allgemeinen Wirtschaftslage der Stadt, insbesondere mit dem Olivenöl- und Seifengewerbe. Er besichtigte u. a. auch die Oelraffinerien. Die Nacht verbrachte der Minister in Çamlıca.

•

Izmir, 19. August.

Wirtschaftsminister Celâl Bayar ist heute an Bord der Yacht „Ipar" in Çeşme eingetroffen und wurde vom Vali, dem Oberbürgermeister und zahlreichen anderen Persönlichkeiten empfangen.

Der Präsident des türkischen Luftschutzvereines in Moskau

Moskau, 19. August (A.A.)

Der Präsident des türkischen Luftschutzvereines, Fuad Bulca, ist gestern in Moskau eingetroffen und wurde am Bahnhof vom stellvertretenden Präsidenten des Zentralkomitees der Ossoaviachim, Tregukenkoff, begrüßt. Eine aus Fallschirmspringerinnen bestehende Gruppe überreichte dem Gast einen Blumenstrauß.

•

Fuad Bulca besuchte heute die Zentrale des Aeroklubs. Er wird am 21. August nach Leningrad reisen.

Ein Rekord im Segelfliegen

Inönü, 19. August (A.A.)

Der kürzlich aus Rußland zurückgekehrte Hilfslehrer des Türk-Kuşu, Ferid Ziya Orbay, konnte am 16. August mit einem Segelflugzeug der Type S. 5 ununterbrochen 9 Stunden und 49 Minuten in der Luft bleiben und schlug damit den am 7. August mit einem Segelflugzeug der Type G. 9 von Tevfik Aytan aufgestellten Rekord von 7 Stunden und 35 Minuten.

Kurzmeldungen vom Tage

Streikende französische Fluß-Schiffer haben nördlich von Paris den Seine-Fluß mit ihren Lastkähnen gesperrt und so den ganzen Wasserverkehr nach Paris lahmgelegt.

•

Der italienische Admiral Paladini ist an Bord des Kreuzers „Gorizia" in Kiel eingetroffen. Er legte am Denkmal der im Weltkriege Gefallenen einen Kranz nieder.

•

Wie von zuständiger Quelle mitgeteilt wird, hat die Madrider Regierung der französischen Regierung wegen der zufälligen Bombardierung des französischen Dorfes Biriatou ihre Entschuldigung ausgesprochen.

•

Der allgemeine Ausschuß der kommunistischen und sozialistischen Partei in Paris hat sich mit der Frage beschäftigt, wie den spanischen Republikanern am besten Hilfe geleistet werden könnte.

•

Eden hat gestern nachmittag die Leitung des Foreign Office wieder übernommen.

•

Der polnische Staatspräsident hat den Generalinspekteur der Armee Rydz - Smigly empfangen, der über seine Unterredungen mit dem französischen Generalstabschef Gamelin berichtete.

•

General Gamelin ist gestern von seiner Warschauer Reise in Paris eingetroffen.

•

Sir Samuel Hoare wird Ende August die Flottenstützpunkte von Gibraltar und Malta besichtigen.

•

Der Neger-Boxer Joe Louis hat den ehemaligen Weltmeister Sharkey in der dritten Runde knock-out geschlagen.

•

Bei einer Nachtübung stürzte ein französisches Bombenflugzeug ab. Der Flugzeugführer wurde getötet, die übrigen vier Insassen konnten sich durch Fallschirmabsprung retten.

Die japanische Zeitung „Asahi" teilt mit, daß der japanische Außenminister die sowjetrussische Regierung gebeten hat, das Agrément für den ehemaligen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Shigemitsu als Botschafter Japans in Moskau zu erteilen. Der jetzige japanische Botschafter in Moskau Ohta ist von seinem Posten zurückgetreten.

•

Die Nanking-Regierung hat ihren früheren Außenminister Uano zum Botschafter in Washington ernannt.

•

Reuter meldet, daß der Leiter der politischen Abteilung des chinesischen Vollzugsausschusses, Schainglingfu, an Stelle von Wujuen zum Botschafter in Moskau ernannt worden ist.

—o—

Die Olympiade im italienischen Urteil

Rom, 20. August.

Am Dienstag ist in Rom ein Teil der italienischen Olympia - Wettkämpfer eingetroffen, denen ein begeisterter Empfang zuteil wurde.

Der Führer der Sportgruppe erklärte später Pressevertretern, er halte die Berliner Olympischen Spiele für die interessantesten, die er erlebt habe. Die Organisation sei geradezu vollkommen gewesen, die Erfolge seien prächtig und die Aufmerksamkeiten, die den olympischen Wettkämpfern aller Nationen vonseiten der Deutschen erwiesen worden seien, unübertrefflich gewesen.

—o—

Türkische Fußballmannschaft spielt gegen schlesische Elf

2 : 2

Die türkische Fußballmannschaft, die an den Berliner olympischen Spielen teilgenommen hat, ist gestern in Beuthen, gegen die schlesische Elf angetreten. Das Spiel endete unentschieden 2:2. Die beiden türkischen Tore wurden von Serel erzielt.

•

Die türkische Fußballmannschaft trifft am Sonnabend vormittag in Istanbul (Bahnhof Sirkeci) ein.

Aus der Istanbuler Presse:

Nach dem Abschluß der Olympiade

In der „Cumhuriyet" schreibt Yunus Nadi zum Abschluß der olympischen Spiele folgendes:

Für die 11. Olympiade in Berlin haben wir alle ein großes Interesse bekundet, und zwar ein umso größeres, als wir selbst an den Kampfspielen teilgenommen haben. Wir waren betrübt, wenn unsere Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt waren, und voller Freude, wenn wir Erfolge davontragen konnten. Grenzenlos war unsere Freude über den Triumph unseres Ringers Yaşar, dem das türkische Volk den Dank dafür bekundet, daß er unsere Flagge am Ehrenmast des Stadions emporsteigen ließ, indem er als Sieger in seiner Klasse aus den Kämpfen hervorging. Der Ruhm, der die Stirn dieses Sohnes unseres Volkes bekränzt, strahlt auf das türkische Volk zurück, und das Selbstvertrauen unseres Volkes ist auf Grund dieses Erfolges im Steigen begriffen.

Was lehrt das Interesse, das wir den olympischen Spielen entgegengebracht haben? Unseres Erachtens haben wir gut daran getan, an diesen Wettkämpfen teilzunehmen, denn diese Beteiligung hat es uns ermöglicht, uns ebenso über unsere Fähigkeiten wie über unsere Mängel auf dem Gebiete des Sports Rechenschaft abzulegen und den Entschluß zu fassen, unsere Fähigkeiten auszubauen und unsere Lücken auszufüllen. Dieses Ergebnis verdanken wir ausschließlich unserer Teilnahme an den Wettkämpfen, und es wäre nicht in diesem Maße erreicht worden, wenn wir uns nicht an der Olympiade beteiligt hätten. Die Mißerfolge, die wir in manchen Sportarten zu verzeichnen haben, sind gleichfalls sehr nützliche Lehren für uns. Wir haben nicht nur festgestellt, wie schwach wir waren, selbst auf dem Gebiete des Fußballes, für das wir uns, glaube ich, am meisten interessieren, sondern wir haben vielleicht auch die Ursachen unserer Schwäche entdeckt und gleichzeitig die Mittel und Wege erkennen können, um unsere Unterlegenheit zu überwinden.

Es ist uns noch nicht vergönnt gewesen, aus dem Munde des Staatspräsidenten Atatürk selbst und aus demjenigen des Ministerpräsidenten İnönü zu hören, was sie für die weitere Entwicklung unseres Sportlebens zu tun gedenken. Wir haben jedoch die Gewißheit, daß unsere großen Führer sich schon jetzt mit den Maßnahmen beschäftigen, die erforderlich sind, um uns ein Höchstmaß des Fortschrittes auf allen Teilgebieten des Sports zu sichern. Selbstverständlich sind schon jetzt den zuständigen Stellen bestimmte Weisungen erteilt worden, damit der Entwicklung des Reitsports im Lande eine noch größere Sorgfalt zugewendet wird. Es besteht kein Zweifel, daß wir in der Lage sein werden, an den kommenden internationalen Turnieren mit 30-40 guten Pferden und etwa zwanzig vollkommen ausgebildeten Reitern teilzunehmen.

Wir haben heute mehr als je die Bedeutung der Leibesübungen in den Schulen erkannt. Wir müssen die Zahl der Sportvereine aller Art, deren Organisation und Vervollkommnung vom Staat zu verfolgen und zu überwachen sind, so weit wie möglich vergrößern. Der Sport ist ein Beginnen, dem der Staat ein lebhaftes Interesse entgegenbringt, und das ein nationales Unternehmen werden muß, das nicht nur den Männern vorbehalten bleiben darf, sondern auch auf die jungen Mädchen ausgedehnt werden muß.

Der Vorteil, den wir vom Sport erwarten, ist vor allem die Kräftigung der Rasse. Die nationalen und internationalen Wettkämpfe, an denen wir uns beteiligen, sind nichts anderes als Mittel, um die Kraft der Rasse zu prüfen. Diese Wettkämpfe sind gewissermaßen höchste Leistungsprüfungen, um dabei bestehen zu können, müssen wir uns bemühen, die ganze Jugend des Landes dahin zu bringen, daß sie sich leidenschaftlich an allen Arten sportlicher Betätigung beteiligt. Auf diese Weise können wir Geschlechter heranbilden, die mit größerer physischer Kraft und mit größerer Charakterstärke ausgestattet sind. Damit wir in die Lage kommen, hervorragende Mannschaften für die internationalen Wettbewerbe aufzustellen, müssen wir über ein Auswahlgebiet verfügen, das so groß ist wie unser Land. Wir müssen über sehr gute Kräfte verfügen, damit wir nicht bei der Zusammenstellung unserer Mannschaften auf Schwierigkeiten stoßen.

Wir sollten nicht vergessen, daß das Heer eine ausgezeichnete Schule für die Ausbreitung des Sports bis in die Dörfer hinein darstellt. Es steht fest, daß die Staaten, die daran denken, das Volk durch sportliche Erziehung auf die Höhe zu bringen, sich nicht täuschen. Warum gelten die Engländer als Sportsleute? Weil sie sich in ihrem Lande, Jung und Alt, für den Sport begeistern.

Was den Wassersport anbetrifft, so seien wir uns darüber klar, daß man sich nicht nur auf dem Meere, sondern auch —und zwar ebenso gut — im Binnenwasser üben kann. Drei Viertel der Oberfläche des Erdballes ist mit Wasser bedeckt. Um ein eroberndes Volk zu werden, muß man auch ins Wasser tauchen können. Wenn man auch in unseren Tagen keine Eroberungen mehr machen kann, so dürfen wir darüber doch nicht vergessen, daß man in gewissem Sinne auch dann Eroberer ist, wenn man seine eigene Verteidigung sicherstellt. Da wir in einem Lande leben, das von Wasser umgeben ist, sind wir genötigt, auch unbedingt Herr unserer Meere zu sein.

Außenhandel und Rüstung

Das Problem der Arbeitslosigkeit in England

Die fortschreitende Erholung der hauptsächlich für den englischen Binnenmarkt arbeitenden Industrien und die in diesem Jahre als zusätzliches Konjunkturmoment in Erscheinung tretenden Rüstungsaufträge haben dazu geführt, daß die englische Arbeitslosigkeit auf 1,05 Millionen zurückgegangen ist. Dieser Rückgang ist um so bemerkenswerter, da das ungünstige Wetter in den letzten Monaten auf den Beschäftigungsgrad in derBauwirtschaft und bei den öffentlichen Arbeiten gedrückt hat.

Trotz dieser sehr günstig scheinenden Entwicklung beginnt jedoch das Problem der Erwerbslosigkeit in England steigende Aufmerksamkeit zu erregen. Ein von Regierungsseite eingesetzter Ausschuß hat kürzlich eine Untersuchung über die Verteilung der Arbeitslosigkeit auf die verschiedenen Wirtschaftszweige und deren Verhältnis zur englischen Wirtschaftsbelebung angestellt. Das Ergebnis wurde dahin zusammengefaßt, daß eine Erwerbslosigkeit von 1,5 Mill. Personen für England gegenwärtig als „normal" gelten müßte. Die Belebungskräfte der Binnenwirtschaft würden bei Erreichen dieser Ziffer etwa erschöpft sein oder an ihrer weiteren Wirksamkeit durch Mangel an geeigneten Arbeitskräften in den betreffenden Zweigen der Binnenwirtschaft behindert werden. Eine weitere erhebliche Senkung der Erwerbslosigkeit unter den Stand von 1,5 Mill. macht der Bericht von einer Belebung der englischen Ausfuhr abhängig.

Wie steht es jedoch zurzeit um den englischen Außenhandel? Die Gewährung eines Kredites von 10 Mill. Pfund Sterling an Sowjetrußland hat zwar einige Hoffnung auf zusätzliche Ausfuhr erweckt. Andererseits haben aber die Unruhen in Spanien eine weitere Veränderung der englischen Kohlenausfuhr zur Folge gehabt. Außerdem sind die Hoffnungen des englischen Kohlenbergbaues auf eine baldige Wiederaufnahme der Lieferungen nach Italien sehr stark geschrumpft, da Italien während der Wirksamkeit der Sanktionen größere Vorräte aus den Lieferungen der Nicht-Sanktionsländer angesammelt und mit einer Reihe von Ländern langfristige Lieferkontrakte abgeschlossen hat. Auch die Kohlenproduktion in Italien selbst und der Verbrauch von Braunkohle sind erhöht worden.

Unter diesen Voraussetzungen gewinnen die Arbeitslosenziffern in den besonders mit Rüstungsaufträgen versorgten Industriezweigen besonderes Interesse. In der chemischen Industrie beträgt die Arbeitslosigkeit in der Gruppe Explosivstoffe genau 5 v. H., während für die gesamte Gruppe Chemikalien sich der Prozentsatz auf 3,4 v. H. stellt. In der Eisen- und Stahlindustrie ist der Gesamtsatz für die Arbeitslosigkeit mit 15,7 v. H. noch verhältnismäßig hoch. Dies geht jedoch teilweise auf die hohe Arbeitslosigkeit von 29,1 v. H. in der Weißblechindustrie, die stark auf Ausfuhr angewiesen ist, und teilweise auf die arbeitsparenden Rationalisierungsmaßnahmen in der Stahlindustrie zurück, die für eine Rekord-Stahlproduktion und Stahlverarbeitung eine geringere Zahl von Arbeitskräften benötigen, als noch vor sieben Jahren beim letzten Höchststand der Stahlerzeugung. In der Maschinenindustrie liegt die Arbeitslosigkeit insgesamt bei 8,5 v. H. In den übrigen Metallindustrien, zu denen auch die Werkzeugindustrien gehören, ist die Arbeitslosigkeit, ebenfalls mit 8,4 v. H. verhältnismäßig niedrig.

Diese und andere Ziffern beweisen, daß die Klagen der Rüstungsindustrien über Mangel an Facharbeitern keineswegs übertrieben sind. Den noch völlig am Anfang stehenden Bestrebungen der englischen Arbeitsämter, Arbeitskräfte aus den Notstandsgebieten mit besonders hohem Erwerbslosenprozentsatz in die am stärksten beschäftigten Industriegebiete zu verpflanzen, kommt daher eine große Bedeutung zu. Bei dem hohen Grad von Fachkenntnissen, der in der heutigen Produktion von Rüstungsartikeln erforderlich ist, muß es allerdings zweifelhaft erscheinen, ob der Arbeitermangel in diesen Industrien durch einfache Verpflanzung überwunden werden kann.

Deutschland im Urteil zweier führender Engländer

Der Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" Dr. Adolf Hulfeld hatte Gelegenheit, sich mit zwei führenden Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens, nämlich Lord Douglas Hamilton und dem Mitglied des Unterhauses Wedderburn, über die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu unterhalten. Da den Erklärungen der beiden englischen Politiker grundsätzliche Bedeutung zukommt, dürften sie auch in ausländischem Kreise auf weitgehendes Interesse stoßen. (Die Schriftltg.)

Lord Douglas Hamilton ist von schottischem Adel und spielt auch eine Rolle im politischen Leben seiner Heimat. Er ist der Ueberzeugung, daß die alte griechische Idee in den Berliner Spielen eine glänzende Verköperung erfahren hat.

Er erklärte dann im einzelnen:

„Nach meiner Ansicht kam es nicht allein auf die äußere Organisation an, die man als außerordentlich gut bezeichnen darf. Mehr noch fiel in die Wagschale, inwieweit die Bevölkerung vom olympischen Geist erfüllt sein würde. In dieser Beziehung aber darf ich zum Ausdruck bringen, daß die Deutschen sich im wahrsten Sinne des Wortes als „sporting crowd" erwiesen haben, als Menschen, die wirklich vom Geiste sportlicher Kameradschaft erfüllt sind. Diese Kameradschaft kannte keine Grenzen von Völkern und Staaten. Im Gegenteil: Die Begeisterung, mit der die Deutschen die Sieger jeglicher Nation und jeglicher Rasse feierten, fordert meine Bewunderung heraus. Es erschien mir um so bemerkenswerter, als ich mir sehr wohl bewußt bin, daß das deutscheVolk als Ganzes heute von leidenschaftlichem Patriotismus erfüllt und nicht mehr mit jenen Minderwertigkeitskomplexen behaftet ist, die es in den Jahren nach dem Weltkriege bedrückten.

Hier komme ich zu einem der wesentlichsten Punkte meiner Eindrücke. Was sich in Deutschland zugetragen hat, ist nicht bloß ein einfacher Regierungswechsel, sondern eine Revolution in jedem Belange. Im Auslande ist man sich dessen nur zu häufig gar nicht bewußt. Man weiß auch nicht zu würdigen, welcher ungeheure Wandel sich unter der nationalsozialistischen Regierung auf allen Gebieten des deutschen Lebens, im geistigen wie im sozialen und politischen, vollzogen hat. Deutschland vertritt heute, was man früher wirklich nicht behaupten konnte, eine starke und festgefügte Weltanschauung.

Sein Volk ist aller seelischen Hemmungen ledig geworden, die in der Weimarer Zeit sein Nationalgefühl belasteten. Dies ist der erste und hauptsächlichste Eindruck: Der Deutsche lebt die Geschicke seines Vaterlandes mit einer außergewöhnlichen Anteilnahme mit.

Als ich 1928 in Deutschland weilte, pflegten die Leute von der Armut und Ohnmacht Deutschlands zu sprechen und, wie ich in Gesprächen immer wieder feststellen konnte, sich in keiner Weise für die Politik, für das Parlament und die Parteien zu interessieren. Es gab nichts Gemeinsames, was das Volk als Einheit hätte empfinden können. Das einzige Gemeinsame war damals die Begeisterung für die Fahrt des „Graf Zeppelin" nach Amerika. Alles das hat sich seit 1933 grundlegend geändert.

Ohne jeden Zweifel erfreut sich die nationalsozialistischen Regierung einer ungewöhnlichen Beliebtheit. Gerade das aber wird im Auslande häufig übersehen. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, den Führer und auch den Ministerpräsidenten Göring in unmittelbarer Berührung mit der Bevölkerung zu erleben. Dabei konnte ich beobachten, daß das Wort Popularität dem Grade von Verehrung, die Adolf Hitler genießt, in keiner Weise entspricht. Es ist mehr als Popularität, es ist eine Art von Gläubigkeit, die dem Führer von den Volksmassen entgegengebracht wird.

Ebenso besitzen wir Engländer von Hermann Göring eine Vorstellung, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt. Göring, den man sich in England stets als ungeheuer ernst und fanatisch vorstellt, ist mir gleichsam als die deutsche Auflage des John Bull erschienen, also sehr viel freundlicher und gemütlicher, als man wohl im Auslande zu glauben geneigt ist.

Alles in allem: die Deutschen freuen sich offensichtlich wieder ihres Daseins. Die Erwerbslosigkeit ist auf ein Minimum gesunken, und der wirtschaftliche Wohlstand ist unverkennbar. Es fällt einem besonders auf, wenn man aus dem Ausland kommt, daß es kaum einen Bettler in den Straßen gibt."

Das Unterhausmitglied Mr. Wedderburn, der der Konservativen Partei angehört, beteiligte sich später ebenfalls an der Unterhaltung, die sich auch auf den Ausblick der politischen Beziehungen Deutschlands und England zudehnte. Er führte über das englisch-deutsche Verhältnis folgendes aus:

„Was die Beziehungen zwischen Deutschland und England anbelangt, so bin ich ehrlicher Anhänger einer freundschaftlichen und aufrichtigen Verständigung, deren derzeitige Schwierigkeiten ich natürlich nicht verkenne. Ich kann mich nicht ohne weiteres der deutschen Beweisführung anschließen, wonach der Locarnovertrag durch den Sowjetpakt gebrochen wurde. Wohl aber steht es auch für mich außer allem Zweifel, daß der Abschluß des Sowjetpaktes die fernere Wirksamkeit des Locarno-Systems zum mindesten problematisch machte. Heute stehen wir vor der Aufgabe, ein neues Vertragssystem im europäischen Westen aufzurichten. Es muß ein Ersatz für Locarno gefunden werden, und deshalb sehen wir in England den kommenden Verhandlungen mit der größten Spannung entgegen. Hierbei darf ich ohne Einschränkung bemerken, daß England sich bei aller Bereitschaft, die es im Westen zeigt, im Osten nicht zu binden gedenkt. Unser Standpunkt ist, daß wir im Osten nicht noch weitere Verpflichtungen übernehmen können. Hier werden die Ostmächte unter sich eine Formel für die Sicherung ihrer Grenzen finden müssen."

Passagierflugverkehr über den Stillen Ozean

Washington, 17. August.

Wie von unterrichteter Seite bekannt wird, beabsichtigt das amerikanische Handelsministerium, demnächst die Genehmigung zur Eröffnung eines regelmäßigen transpazifischen Passagierflugverkehrs zu erteilen. Als Maschinen sollen die neuen 25 Tonnen schweren Klipper-Flugzeuge der „Panamerican Airways Gesellschaft" dienen, die bereits seit mehreren Monaten Postflüge zwischen San Francisco und Manila unternimmt.

Zwei Beamte der Luftfahrtabteilung des Handelsministerium verließen dieser Tage San Francisco und werden nach ihrer Rückkehr von den Philippinen dem Handelsministerium einen ausführlichen Bericht vorlegen, auf Grund dessen die endgültige Entscheidung getroffen werden soll. Der regelmäßige wöchentliche Postflugdienst über den Stillen Ozean ist erst seit Anfang August im Gange. Alle früheren Flüge werden von der Panamerican Airways als Probeflüge bezeichnet, obwohl jedesmal Post befördert wurde. Die Regierung ist an dem Gelingen des Unternehmens finanziell stark interessiert. Man weiß, daß die Postverwaltung für die ersten zwölf Versuchsflüge allein 358.000 Dollar zahlte. In dem Luftpostkontrakt, den die Regierung mit der Panamerican Airways abgeschlossen hat, hat sich erstere verpflichtet, für jede Flugmeile 2 Dollar zu zahlen und einen weiteren Dollar für jedes Pfund Post je 1000 Meilen, wenn das Gewicht der Postsäcke 800 Pfund übersteigt.

Die Gesamtstrecke der Luftlinie über den Stillen Ozean beträgt hin und zurück 25.500 Kilometer. Auf Grund des bisherigen Postverkehrs hat man ausgerechnet, daß die Regierung nach Einführung des wöchentlichen Flugdienstes jährlich etwa anderthalb Millionen Dollar zusteuern wird. Diese Belastung verteilt sich auf mehrere Ministerien. Vorerst muß die Regierung für jeden Postflug über die Einzelstrecke mindestens 31.960 Dollar bezahlen, einerlei wie groß das Gewicht der mitgeführten Post ist. Man glaubt aber, daß die Einnahmen durch die Einführung des regelmäßigen Postdienstes erheblich steigen werden. Für die Frankierung eines einfachen Briefes (ca. 14 Gramm) von San Franzisco nach Manila nimmt die Postverwaltung 75 Cents ein. Zur Zeit wird die Strecke von drei Klipper-Postflugzeugen beflogen. Jedes von ihnen kann eine Tonne Post, eine Tonne Eilfracht, genügend Benzin für den längsten Etappenflug von 3850 Kilometern zwischen San Franzisco und Honolulu mitführen und hat Schlafvorrichtungen für 18 Fahrgäste. Auf den anderen Zwischenlandungsstationen im Stillen Ozean, den Inseln Midway, Wake und Guam sind neuerdings Radiopeilvorrichtungen gebaut worden und kleine Hotels, in denen die Fluggäste die Nacht verbringen können.

Wie verlautet, stehen auch die Verhandlungen über die Errichtung eines Endflughafens auf dem asiatischen Festland, und zwar in der portugiesischen Kolonie Macao in der Nähe von Hong-Jong, vor dem Abschluß.

Die englisch-ägyptische Verständigung

Italien meldet Vorbehalte an

Rom, 19. August.

Die englisch-ägyptische Verständigung wird in Italien sehr stark beachtet.

„Tribuna" meldet bereits eine Reihe von Vorbehalten an und weist vor allem darauf hin, daß für eine Aenderung der völkerrechtlichen Stellung Aegyptens nicht nur England, sondern auch viele andere mitinteressierter Mächte ein Recht zum Mitreden hätten. Es sei zweifellos richtig, daß die Stellung Aegyptens gegenüber England grundlegend geändert werde. Tatsächlich werde aber die Stellung Englands in verschiedener Hinsicht und vor allen Dingen unter dem militärischen und Marinestandpunkt beträchtlich verstärkt. England werde nicht nur weiter ägyptische Gebiete auf praktisch unbeschränkte Zeit besetzt halten können, sondern den Hafen von Alexandrien zu seiner Flottenbasis im östlichen Mittelmeer ausbauen. Die Gegenleistung für so weitgehende Zugeständnisse sei die Unterstützung Aegyptens durch England in der Frage der Aufhebung der Kapitulationen. England verpflichte sich also, die übrigen Mächte zur Aufgabe ihrer Vorrechte zu bewegen.

Niemand sehe allerdings, so schließt das Blatt seinen kritischen Kommentar, welche Gegenleistungen den anderen Mächten für ihren Verzicht auf die Kapitulationen gewährt werden sollen.

EIN VERGNÜGEN IST'S, IN DER SONNE ZU BADEN;
EIN GROSSERES — IM SCHATTEN ZU LESEN

Leihbibliothek CARON
Beyoğlu, Tunnelplatz

Drei Küsse

Heitere Kurzgeschichte von Alfred Semerau

Der Ausflug wurde bei schönstem Sommerwetter und in heiterster Stimmung unternommen. In der Krone von Aßmannshausen wurde gefrühstückt, dann fuhr man hinüber nach Rheinstein, zurück zum Niederwald, mittags wurde im Jagdschloß getafelt, dann gings nach Rüdesheim und jetzt nach Deidelsbach, nach Hause.

Sie saßen in einem Abteil für sich. Kley am Fenster ohne Dame, die andern in bunter Reihe: Ilse Treu, die Bürgermeisterstochter, bei Kaufmann Saß; Studienassessor Brunk bei Cilli Rahl, der Tochter des Studiendirektors; Referendar Kühn bei Lena, der Tochter des Kommerzienrates Wilm.

Alle hatten helle Gesichter, waren aber nun müde von der warmen Luft, vom Singen, Tanzen, Wandern und Wein. Sie wollten nicht mehr singen, waren fast zu faul zum Sprechen, schliefen wohl nächstens noch ein, dachte spöttisch Kley, der noch frisch und munter war und gleich wieder von vorn hätte beginnen können.

Der Zug paffte seinen Rauch durch den blauen Abend. Die Sonne schwamm noch in buntem Gewölk.

Plötzlich brach Finsternis ein. Der Zug glitt in einen Tunnel. Und mitten in tiefster Stille wurde ein leises unverkennbares Geräusch hörbar. Drei Küsse.

Als der Zug wieder ans Licht kam, saßen die Paare nicht mehr so dicht zusammen wie vorher. Die Damen hatten gerötete Gesichter, die Herren fragend unruhige Mienen. Nur Kley grinste herzlich.

Die Herren sahen ihn streng an, um ihm die unziemliche Heiterkeit zu verweisen. Die Damen schüttelten unwillig und verlegen die Köpfe. Es war eine peinliche Lage für die drei Paare, und sie waren froh, als sie in Deidelsbach ankamen.

Sie trennten sich kühl von Kley.

Die Herren begleiteten natürlich die Damen heim. Unterwegs sprachen sie von den Küssen im Tunnel.

Cilli sagte zum Studienassessor Brunk, Saß hätte Ilse geküßt. Sie wären ja, wenn auch heimlich, so gut wie verlobt.

So, so, meinte Brunk, dann allerdings.

„Sahen Sie", fragte Cilli ihren Begleiter, „wie Kley uns angrinste? Er hat gewiß uns im Verdacht, und wie ich ihn kenne, erzählt er es sicher überall ..."

Brunk starrte sie an: „Aber ... ich bitte Sie ... das traue ich ihm nicht zu ... solch einen Klatsch ... nein ..."

Doch Cilli erklärte: „Sie kennen noch nicht seine lose böse Zunge." Brunk dachte unruhig nach, dann sagte er: „Das soll ihm aber doch nicht glücken ... ich selbst werde davon reden ... natürlich nicht, daß er uns etwa ... nein ..."

Er sprach auch noch mit Kollegen am selben Abend darüber in der Deidelsbacher Winzerstube.

Lena Wilm, die sich mit dem Referendar Kühn über die geheimnisvollen Küsse unterhielt, hatte Brunk im Verdacht.

„Schau, schau", sagte Kühn, „das hätte ich ihm nicht zugetraut. Aber stille Wässerlein sind immer tief. So ein Schwerenöter!"

Ilse Treu, die von Saß heimgebracht wurde, erklärte: „Ich weiß genau, Kühn hat Lena geküßt. Kein Wunder bei den Augen, die sie ihm machte!"

Saß blickte sie verdutzt an: „Immerhin ... so öffentlich ... ich verstehe das nicht ..."

Nach zwei Tagen sprach ganz Deidelsbach von den drei Küssen im Tunnel, und jeder wußte es anders. Wenn sich die drei jungen Mädchen trafen, lächelten sie sich verstohlen an: jede wußte von der andern, daß sie es gewesen.

Eines Morgens wurde Studienassessor Brunk zum Direktor gebeten. Er ging etwas bedrückt zum Chef und hatte auch Grund dazu, denn der Empfang war gemessen, kühl.

„Hm, hm, ja", räusperte sich Rahl, „da war diese ... hm, hm ... diese Geschichte, von der die ganze Stadt sprach, diese ... nun, hm ... Küsse im Tunnel ... Sie hatten also Cilli geküßt?"

Brunk fuhr auf, rot, verwirrt: „So hat Kley doch geschwatzt", sagte er empört.

Rahl sah ihn durchdringend an: „Wenigstens sind Sie ehrlich, meine Tochter leugnete."

Brunk hob eine Schwurhand: „Mit vollem Recht!"

„Aber man sagt es doch allgemein", erklärte Rahl.

„Geschwätz, Klatsch! Wenn ich diesen ... diesen ... infamen Schwätzer nur erst zu packen bekäme ..." Bruns Hand ballte sich, dann fuhr er gefaßter fort: er empfände wohl stärkste Zuneigung zu Fräulein Cilli, aber sie zu küssen hätte er nicht gewagt. Wenn aber Herr Direktor ihm gütigst ...

Hier stockte Brunk und errötete noch stärker.

Aber Rahl verstand ihn, nickte ihm zu und lud ihn zum Sonntag auf einen Teller Suppe ein.

Am Freitag erhielt Kaufmann Saß von der Bürgermeisterin einen kurzen, aber inhaltsvollen Brief. Sie fand es unerhört, daß Saß nach der umlaufenden Klatschgeschichte, in die Ilse verwickelt war, noch nichts getan, um ihre Tochter von dem schmählichen Verdacht zu reinigen, daß sie sich von einem Mann habe küssen lassen, der kein Recht dazu habe, und sie erwarte sofort die nötigen Schritte ...

Bei Referendar Kühn erschien Horst Wilm, Lenas Bruder, korrekt und sachlich. Er verlangte Genugtuung von Kühn, der seine Schwester kompromittiert habe.

Die Geschichte war in aller Mund und ...

Kühn lachte: „Ah, die Küsse im Tunnel ..." Er wußte schon, wer das aufgebracht hatte. Es war das Beste, wenn er mit dem Kommerzienrat selbst sprach.

Als Kühn das Haus Wilms betrat, kam ihm Lena sofort entgegen: „Dieser ekelhafte Kley! Kein anderer als er hat das eingebrockt. Und wenn's noch wahr wäre!"

Kühn ergriff ihre Hand: „Wenn's wahr wäre ... würden Sie mir böse sein? Darf ich nicht hoffen, daß Sie mich auch ein wenig gern haben?"

Sie sah ihn an: „Auch?" Und diese Frage genügte ihm und war ihm die beste Antwort.

Als die drei Verlobungen angezeigt waren, hatte Deidelsbach wieder Stoff zur Unterhaltung.

Keiner der drei Bräutigame wußte eigentlich, wer denn nun wirklich seine Dame geküßt hatte. Jeder glaubte es vom andern, und jeder war wütend auf Kley, denn Brunk hatte ihn als den infamen Schwätzer gebrandmarkt.

Kley war am Tage nach dem Ausflug verreist. Als er wiederkam, hörte er auch von den drei Küssen im Tunnel, immer die gleiche Geschichte mit wechselnden Personen. Er lachte herzlich. „Die sollen sich geküßt haben?"

Der Freund, der es ihm erzählt hatte, nickte: „Und die Küsse haben den Stein der Verlobung ins Rollen gebracht."

Kley schlug sich ausgelassen aufs Knie: „Das ist zum Schießen! Mir haben sie es zu danken, wenn sie jetzt hängen, die Burschen, und die Mädels auch. Weißt du, wer sich geküßt? Sie saßen wie die Schlafmützen. Ich konnte es nicht mehr mit ansehen. Da wollte ich sie ein bißchen aufpulvern — und im Tunnel, da hab ich dreimal — in die Luft geküßt!"

Der letzte Einsatz

ROMAN

von

VICTOR PFEIFFER

Copyright by
Knorr & Hirth G.m.b.H., München

(38. Fortsetzung)

Wie Pilze nach dem Regen schossen die schmucken Landhäuser aus dem Boden, bis der Knebel der Krise auch hier Einhalt gebot. Immer häufiger erschienen an den Gartenzäunen die vielsagenden Ankündigungen: Zu vermieten. Immer häufiger zeigten verwahrloste Wege, verwilderte Beete auch hier den Rückgang Tampicos. War die Colonia Aguila früher eine geschlossene ausländische Siedlung, so drängten sich jetzt immer mehr wohlhabende Mexikaner in diese Gartenstadt, wo man für billiges Geld einen Landsitz erwerben konnte.

Es ist neun Uhr abends. Die lange Reihe von Wagen und Lohndroschken, die nach Geschäftsschluß wie ein laufendes Band Tampico mit dieser Vorstadt verbindet, lichtet sich, der Pulsschlag des Tages verebbt langsam. Aus dem tiefliegenden Flußbett des Rio Tamesi steigen wallende Abendnebel, kriechen die Uferböschung empor und greifen mit zögernden, geisterhaften Händen nach den Villen, Gärten und Blumen.

Mit gelben Nebellichtern zweigt ein Wagen von der Hauptstraße nach links in die Washingtonstreet ab, tastet sich schrittweise bis zum letzten Hause vor, das schon eingehüllt ist von den weißen Nebelschwaden. Der Wagen hält, eine Gestalt springt heraus, drückt in verabredeten Abständen auf die Klingel. In der Nebelwand öffnet sich ein verschwommenes gelbes Viereck, eine schlanke Frau kommt zur Türe, sperrt auf, spricht ein paar hastige Worte und zieht den späten Gast ins Haus.

Wortlos steigt sie vor ihm die steile Treppe zum Dachgeschoß hinauf, öffnet eine versteckte Tür, dreht eine abgeblendete Lampe an und läßt ihn in die schmale Kammer eintreten.

„Sie müssen sich für die nächste Zeit mit diesem einfachen Raum begnügen. Senor Jimenez. Warum kommen Sie so spät? Senor Leguelro hat Sie für sechs Uhr angekündigt?"

„Verzeihen Sie die Verspätung, Senorita Estrellita! Aus Gründen der Sicherheit habe ich den Einbruch der Dämmerung abgewartet. Hier mein Ausweis von Don Porfirio."

Estrellita überfliegt das Schreiben und nickt. „Alles in Ordnung! Ich muß Ihnen wohl nicht wiederholen, daß Sie mein Haus in den nächsten Tagen, ja vielleicht Wochen, nicht verlassen dürfen."

Ueber das nackte, fahle Mestizengesicht des vierzigjährigen Mannes geht ein verständnisvolles Grinsen. „Keine Angst, Senorita! Für dreitausend Pesos bin ich auch zu größeren Opfern bereit. Das Anerbieten Don Porfirios rettet mich vor dem Ruin. Ich werde mich streng nach seinen und Ihren Befehlen richten." — —

„Estrellita wird sofort kommen", beschwichtigt die rundliche, weißhaarige Juana, die treue, verschwiegene Dienerin der Tänzerin, den ungeduldig auf und ab gehenden Frank. „Da ist sie ja schon!" Ihre Augen leuchten der Eintretenden entgegen, umfassen sie mit einem zärtlichen, mütterlichen Blick.

„Geh schon Juana!" Geduckt verschwindet die Dienerin.

Estrellita hört die harten Worte, sieht das bleiche, zornige Gesicht ihres Freundes, fühlt eine Gefahr. Sie ist innerlich dagegen gewappnet, wie sie jetzt mit raschen Schritten auf ihn zugeht und ihre Hände begrüßend zu seinem Gesicht hebt. Aber Frank packt mit harten, unbarmherzigen Fingern die zarten Gelenke, schreit ihr mit rauher Stimme ins Gesicht: „Du betrügst mich! Ein Mann ist im Haus! Ich habe eben ein Auto von deiner Türe leer wegfahren sehen. Wer ist der Mann? Wo ist er?"

Verständnislos schaut sie zu ihm auf. Die Lippen bewegen sich kaum bei ihren Worten. „Aber Frank! Ich liebe dich doch!"

Starr stehen die beiden Gestalten einander gegenüber, der blonde Deutsche, in dessen blauen Augen das Feuer der Wut und Eifersucht brennt; und die braune Aztekentochter, aus deren dunklem Blick eine Welt der Liebe und Ergebenheit spricht. Regungslos und doch in stummem, heißem Kampf. Frohlockend fühlt sie, wie der Griff seiner Fäuste lockerer wird, wie ihre Hände frei werden: doch sie greifen nicht nach ihm, kraftlos hängen sie an ihrer Seite. Frank will den Mund öffnen, will eine Flut harter, verletzender Worte über sie schütten, will sie packen, ihr das Geständnis ihrer Untreue entreißen — und steht doch stumm, gebannt, gelähmt vor diesen Augen. Wenn sie sich nur wehrte, sich verteidigte, diesen unerträglichen Bann brächen! Aber wehrlos, ergeben, wie ein Opfer steht sie vor ihm. Ein Schatten unendlicher Trauer liegt auf dem wunderbaren Gesicht, ein stummer Schrei der Sehnsucht auf den halboffenen Lippen.

Ich liebe dich doch! Minuten sind seither vergangen und doch hängen diese schlichten, alles erklärenden Worte wie ein Tonen in der Luft, stehen wie eine Inschrift unter dem Bild ihrer demutigen Gestalt. Langsam tasten seine Hände nach ihr, gleiten ihre kühlen Arme aufwärts, wühlen sich in ihr blauschwarzes Haar. Verzeihend gibt sie ihm ihre Lippen, läßt mit geschlossenen Augen die brennende Woge seiner Leidenschaft über sich hinrauschen. Und zum erstenmal fühlt sie erschauernd, daß sie selbst in dieser Woge unterzusinken droht, daß die Stimme ihres Blutes nichts mehr von Haß weiß; wie zur Rettung klammert sich ein letzter Rest dieses Hasses an ihre Gedanken: Ich liebe ihn ja gar nicht! Ich hasse ihn! Und noch bin ichSiegerin! — —

„Jetzt ist es aber wirklich Zeit, ins Geschäft zu gehen. Komm Frank!" Arm in Arm verlassen die beiden das einsame Haus, schreiten glücklich und sicher durch den Nebel der Hauptstraße. „Du wirst mir jetzt immer vertrauen, nicht wahr, Geliebter", singt ihre Stimme an seinem Ohr und ein flüchtiger Kuß streift seine Wange. „Aber wenn du vielleicht manches siehst und hörst, was dir nicht verständlich ist."

„Wie zum Beispiel deine geheimnisvollen Zusammenkünfte mit Senor Leguelro", antwortet er ihr mit leisem Vorwurf.

„So, das weißt du auch schon?" fragt sie erstaunt, aber ganz unbefangen. „Nun ich hoffe du wirst nicht eifersüchtig sein auf ihn. Das sind rein geschäftliche Dinge. Glaubst du mir nicht?"

O ja, er glaubt ihr, er will ihr glauben, er ist froh, ihr glauben zu können. Er will allem ausweichen, was ihr Bild trüben, was einen Schatten auf seinen Liebestraum werfen könnte. Er will mit blinden Augen und tauben Ohren an allem vorübergehen, was ihm die Frau entreißen könnte. Er will alles glauben, was sie ihm sagt, will auf alles verzichten, was ihm bisher lieb und teuer war, auf Freundschaft, Geld und Zukunft, nur verlieren, verlieren will er sie nicht.

(Fortsetzung folgt)

Sahibi ve Neşriyat Müdürü
A. Muzaffer Toydemir
Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter
Hauptschriftleiter:
Dr. HEINZ MUNDHENKE
Druck und Verlag:
„UNIVERSUM"
Gesellschaft für Druckereibetrieb
Beyoğlu, Cumal Sokağı 2

WIRTSCHAFTLICHER TEIL

TÜRKEI

Standardisierung von Seidengeweben

Verordnung Nr. 2/5113

Die Durchführung des nachstehend wiedergegebenen Beschlusses, der auf Grund der durch das Gesetz Nr. 1705 über das Verbot der Beimengung im Handel und die Ueberwachung und Kontrolle der Ausfuhr eingeräumten Ermächtigung ausgearbeitet wurden ist, wurde aufgrund des Schreibens des Wirtschaftsministeriums vom 27. 7. 1936 Nr. 555/31267 in der Sitzung des Ministerrates vom 31. 7. 1936 angenommen, weil es sich herausgestellt hat, daß das Seidengewerbe, das zu den wichtigsten Gewerbezweigen des Landes zählt, einem unlauteren Wettbewerb ausgesetzt ist, und daß dieser Wettbewerb die Verschlechterung der Qualität zur Folge hat. Es erschien daher erforderlich, den vom Wettbewerb am schwersten betroffenen Teil der Waren zu standardisieren, um das Seidengewerbe von der erwähnten Gefahr zu befreien, den Absatz einheimischer Seidenerzeugnisse zu fördern und gleichzeitig die Herstellung von Erzeugnissen gewünschter Eigenschaften und Qualitäten sicherzustellen.

Unterschriften des Präsidenten der Republik und der Mitglieder des Ministerrats

Standard verschiedener in der Türkei gewebter Seidenstoffe

Artikel 1

Die in der Türkei gewebten Seidenstoffe sind ausschließlich Beschwerung und Appretur folgenden Standardisierungsbestimmungen unterworfen:

a) 1. Bursaer Crêpe de Chine:

Kette: Ungezwirnt	48/50 Denier
Schuß: Ungezwirnt	48/50 Denier
Mindestzahl der Fäden auf	1 cm : 54
Mindestzahl der Schußfäden auf	1 cm : 36
Die kleinste Fertigwarenbreite:	90 cm
Mindestgewicht: roh	50 g
Mindestgewicht: fertig	36 g

a) 2. Crêpe de Chine:

Kette: Ungezwirnt	48/50 Denier
Schuß: Gezwirnt	48/50 Denier
(400 Drehungen pro Meter)	
Mindestzahl der Fäden auf	1 cm : 60
Mindestzahl der Schußfäden auf	1 cm : 40
Die kleinste Fertigwarenbreite	100 cm
Mindestgewicht roh	65 g
Mindestgewicht fertig	50 g

b) Crêpe Birman:

Kette: Ungezwirnt	28/30 Denier
Schuß: Gezwirnt (Krepp)	20/22 Denier
(Dreifach, mindestens 2400 Drehungen pro Meter)	
Mindestzahl der Fäden auf	1 cm : 120
Mindestzahl der Schußfäden auf	1 cm : 36
Die kleinste Fertigwarenbreite	90 cm
Mindestgewicht roh	70 g
Mindestgewicht fertig	52 g

c) Crêpe d'amour:

Kette: Gezwirnt (Krepp)	18/20 Denier
(3-fach, mindestens 2400 Drehungen pro m)	
Schuß: Gezwirnt (Krepp)	18/20 Denier
(3-fach, mindestens 2400 Drehungen pro m)	
Mindestzahl der Fäden auf	1 cm : 48
Mindestzahl der Schußfäden auf	1 cm : 32
Die kleinste Fertigwarenbreite:	90 cm
Mindestgewicht roh	50 g
Mindestgewicht fertig	60 g

d) Crêpe Georgette:

Kette: Gezwirnt (Krepp)	20/22 Denier
(2-fach, mindestens 2400 Drehungen pro m)	
Schuß: Gezwirnt (Krepp)	20/22 Denier
(2-fach, mindestens 2400 Drehungen pro m)	
Mindestzahl der Fäden auf	1 cm : 46
Mindestzahl der Schußfäden auf	1 cm : 32
Die minimale Fertigwarenbreite	: 90 cm
Mindestgewicht roh	56 g
Mindestgewicht fertig	42 g

e) Crêpe Maroquin:

Kette: Ungezwirnt	28/30 Denier
Schuß: Gezwirnt (Krepp)	20/22 Denier
Mindestzahl der Fäden auf	1 cm : 144
(Mindestens 1800 Drehungen pro m)	
Mindestzahl der Schußfäden auf	1 cm : 22
Minimale Fertigwarenbreite:	90 cm
Mindestgewicht roh	110 g
Mindestgewicht fertig	50 g

f) Crêpe Satin:

Kette: Ungezwirnt	28/30 Denier
Schuß: Gezwirnt (Krepp)	20/22 Denier
(3-fach, mindestens 1800 Drehungen pro m)	
Mindestzahl der Fäden auf	1 cm : 165
Mindestzahl der Schußfäden auf	1 cm : 42
Minimale Fertigwarenbreite	90 cm
Mindestgewicht roh	105 g
Mindestgewicht fertig	50 g

Artikel 2

Stoffe, die durch Aenderung ihrer Zwirnrichtung oder durch eine kleine Abänderung im Gewebe ähnlich den im Art. 1 aufgeführten Stoffen und im gleichen Gewicht hergestellt werden, unterliegen den gleichen Standardisierungsbestimmungen.

Artikel 3

Die im Art. 1 aufgeführten Stoffe gehören auch dann zu demselben Standard, wenn sie bedruckt werden.

Artikel 4

Es ist vorgeschrieben, auf den im Art. 1 angeführten Stoffen, ferner auf allen 100-prozentig aus Naturseide hergestellten Stoffen die Bezeichnung „Ipek“ (d. h. Seide), auf den 100-prozentig aus Kunstseide hergestellten Stoffen die Bezeichnung „Sun'i ipek“ (d. h. Kunstseide) und auf den in jedem Verhältnis mit Naturseide gemischten Stoffen die Bezeichnung „Karışık ipek“ (d. h. Mischseide) in einer unverwischbaren Weise anzubringen.

Artikel 5

Bei den unter Art. 1 angeführten Stoffen ist eine durch ausschließlich technische Erfordernisse der Färbung und im Rahmen der erforderlichen Grenzen derselben bedingte Gewichtszunahme, die in allen Fällen 5% des Gewichts der veredelten (Färbung und Appretur) Ware nicht übersteigen darf, als normal zu betrachten.

Artikel 6

Für die Innehaltung der Bestimmung des Art. 4 sind bei Erzeugungen im Inlande die in Frage kommenden Webereien und bei den aus dem Ausland eingeführten Seidenstoffen die betreffenden Einfuhrhändler verantwortlich.

Artikel 7

Unternehmungen, die die unter Art. 1 aufgeführten Stoffe herstellen, sind verpflichtet, Firma und besondere Zeichen mit Hilfe eines Stempels auf den Stoffen anzubringen.

Artikel 8

Unter Naturseide ist diejenige Seide zu verstehen, die von wilden oder gezüchteten Seidenraupen ausgesondert werden.

Artikel 9

Die in den Art. 4 und 8 erwähnten Stempel sind auf eine Kante der Stoffe in Zwischenräumen anzubringen, die nicht mehr als 3 Meter betragen dürfen.

Artikel 10

Die neuen Erzeugnisse der Webereien werden innerhalb eines Monats nach der Veröffentlichung der Verordnung gemäß den obigen Typen ausgeführt.

Die Pflicht der Anbringung der Stempel mit den Bezeichnungen „Ipek“, „Sun'i ipek“ und „Karışık ipek“ auf den inländischen und ausländischen Erzeugnissen beginnt einen Monat nach der Veröffentlichung dieser Verordnung.

Für die Räumung der Bestände in den Fabriken und Geschäften ist vom Datum der Veröffentlichung ab eine Frist von sechs Monaten eingeräumt. Nach Ablauf dieser Frist dürfen von den unter Art. 1 angeführten Stoffen außer den Standard-Typen keine Seiden-Stoffe verkauft werden.

Unterzeichnung des Vertrages mit England

Nach einer beim Wirtschaftsministerium eingegangenen Meldung aus London sind die türkisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß gekommen. Die Unterzeichnung des neuen Vertrages ist bereits erfolgt.

Mangel an Zitronen

In der Türkei macht sich ein großer Mangel an Zitronen bemerkbar. Da aus Italien infolge des vertragslosen Zustandes keine Zitronen in die Türkei eingeführt werden können und andrerseits durch die inneren Wirren in Spanien der Warenaustausch mit diesem Lande völlig lahmgelegt ist, wird es dem Handel unmöglich, der Nachfrage nachzukommen. Dadurch steigen die Zitronenpreise sehr in die Höhe. Heute werden in Istanbul im Kleinhandel für eine Zitrone Preise bis zu 10 Kuruş bezahlt.

Aus dem Inhalt des letzten Heftes (Nr.16 vom 15. August 1936) unserer zweimal monatlich erscheinenden WIRTSCHAFTSAUSGABE „Der Nahe Osten“ (mit Beilage)

Türkei:
- Die Türkische Handelskammer für Deutschland
- Der Wortlaut der türkisch-deutschen Vereinbarungen vom 19. Mai 1938
- Geschäftsbericht der Zentralbank

Bulgarien:
- Prämienzuschläge und Kompensationsverkehr

Griechenland:
- Die Wirtschaftslage

Syrien:
- Die Ausstellung in Damaskus

Palästina:
- Die Ernte an Citrusfrüchten
- Die Auswirkungen des arabischen Generalstreiks
- Die Levante-Messe

Aegypten:
- Staatsfinanzen und Beamtengehälter

Iran:
- Die Bedeutung des iranischen Marktes

Die Preise für die industriellen Erzeugnisse

(Fortsetzung und Schluß)

Wie bereits erwähnt, sind bei der Regierung mehr als 10 Anträge auf Genehmigung der Errichtung von Textilfabriken eingelaufen. Bei aller Anerkennung des guten Rechtes, auf dem diese Anträge beruhen, muß ich doch feststellen, daß sie sich alle auf die gleichen Grundlagen stützen, nämlich die vorläufige Verwendung von ausländischem Kapital und die Einholung der Genehmigung um jeden Preis in der Hoffnung, damit später spekulieren zu können. Uebrigens verfügte kein einziger der Antragsteller über das notwendige Kapital, um sein Unternehmen zu finanzieren. Gestützt auf die Vollmachten, die ihr vom Parlament übertragen worden sind, hat die Regierung die Lage untersucht. Dabei sind wir zu der Feststellung gelangt, daß es jedem Mitbürger freisteht, eine Fabrik zu errichten. Aber wir haben entsprechend den besonderen Bedingungen unserer Volkswirtschaft eine Grenze gezogen, innerhalb deren die Privatwirtschaft sich zu betätigen hat. Kein einziger der Unternehmer hat an dem Platz, der ihm vom Staat angewiesen wurde, eine Fabrik errichtet, ohne daß ich damit eine vollständige Aufzählung gegeben haben wollte. Wenn wir diese Fabrik beispielsweise in Izmir gebaut hätten, wäre das Geschäft selbstverständlich weit vorteilhafter gewesen. Aber ich war gezwungen, Nazilli zu wählen. Wenn wir die Fabrik von Ereğli näher an der Küste errichtet hätten, so wäre sie auch in diesem Falle rentabel gewesen, wie es bei allen Fabriken der Fall ist, die nahe der Küste errichtet werden. Aber ich war gezwungen, Ereğli vorzuziehen.

Wir stehen heute in Kayseri und Ereğli, morgen werden wir in Erzurum, Van, Diyarbekir und noch weiter stehen. Bei der Wahl der Standorte unserer Fabriken haben wir stets zahlreiche wichtige Gesichtspunkte im Auge wie die Bedürfnisse der Landesverteidigung, den Grundsatz eines langsamen, aber sicheren wirtschaftlichen Aufstiegs, den allgemeinen Wohlstand und die Lebensinteressen unserer Volkswirtschaft. Beim Bau dieser Fabriken und bei der Auswahl ihrer Standorte nach den soeben erwähnten Grundsätzen habe ich zunächst daran denken müssen, ihre Lebensfähigkeit im Vergleich zu denjenigen Betrieben zu sichern, die ihren Standort nach Belieben gewählt haben. Ferner habe ich an die erforderlichen Maßnahmen denken müssen, damit unsere Fabriken bei ihrer künftigen Produktion keine Gefahr laufen, und damit unser Wirtschaftsprogramm nicht zusammenbricht, was in erster Linie gerade für das Parlament peinlich wäre. Damit ich bei der Verfolgung der gekennzeichneten Ziele und bei der Erfüllung des Wunsches dem Lande zum Wohlstand zu verhelfen, nicht von dem vorgezeichneten Wege abweiche, habe ich mir das Ziel gesteckt, alle Unternehmungen, die wir schaffen, lebensfähig zu gestalten.

Diejenigen Fabriken, die bereits an beliebigem Standort errichtet sind, befinden sich nach wie vor in ihrer begünstigten Stellung. Wir haben keineswegs die Absicht, denjenigen, die unseren Grundsätzen entsprechend Unternehmungen ins Leben gerufen haben, Schaden zuzufügen. In unseren Gesetzen gibt es keine Bestimmung, die dazu führen könnte, den Interessen derjenigen zu schaden, die an solchen Orten Fabriken errichtet haben, die sie für vorteilhaft gehalten haben. Jetzt dagegen sind wir gezwungen, in voller Uebereinstimmung mit den Erfordernissen der Volkswirtschaft und den soeben dargelegten Grundsätzen vorzugehen. Die Interessen des Landes gehen den Interessen einzelner Personen vor, deren übertriebene Gewinne von kurzer Dauer sein werden. Ich halte es für meine Pflicht, über die Lebensinteressen des Landes zu wachen und seine Zukunft sicherzustellen.

Vor kurzem habe ich Untersuchungen über die Baumwollindustrie anstellen lassen, und demnächst werden wir die Beschlüsse bekanntgeben, die über die Baumwollgarne und Baumwollgewebe gefaßt worden sind. Die Schlüsse, zu denen wir dabei gelangt sind, haben uns zu der Annahme veranlaßt, daß, wenn wir die Preise für die Baumwollwaren herabsetzen, die Steigerung des Verbrauchs uns zwingen wird, die Zahl der Fabriken zu erhöhen, die wir heute zu bauen im Begriffe sind. Infolge der Erhöhung der Kaufkraft des Volkes wird nicht nur die örtliche Produktion steigen, sondern auch der Umfang der Einfuhr aus dem Auslande, die der Entwicklung des Binnenmarktes folgt. Man kann also annehmen, daß es auf dem Gebiete dieser Industrie im Lande viel zu tun gibt.

Die älteren Fabriken liegen an der Küste, in Istanbul, Izmir und Adana. Die im Innern des Landes gelegenen Fabriken sind vom Staat auf ebenso modernen wie zweckmäßigen Grundlagen errichtet worden. Unsere Bemühungen ziehen darauf ab, wenigstens ein Gleichgewicht zwischen den Gestehungskosten der modernen Fabriken und denjenigen der nach alten Grundsätzen errichteten Fabriken herzustellen. Man könnte raten, gesonderte Preise für Istanbul, Izmir und Adana festzusetzen. Man wird jedoch mit mir darin übereinstimmen, daß dies in Wirklichkeit nicht möglich ist. Wir wollen vielmehr einen Tarif einführen, der sehr sorgfältig auf der Grundlage der Unterschiede in der Beschaffenheit der Ware ausgearbeitet ist.

Ich halte es für zweckmäßig, noch einmal auf das hinzuweisen, was der Berichterstatter des Justizausschusses bereits sehr deutlich gesagt hat: Wenn eine Fabrik oder ein Bergwerksunternehmen daran ginge, die Preise zu senken, und diese Baisse soweit zu treiben daß das Unternehmen mit Verlust arbeitet nur zu dem Zweck, seine Konkurrenz zu unterdrücken und allein den Markt zu beherrschen, so würden wir uns einem derartigen Vorgehen in aller Form widersetzen. Daher möchten wir Wert darauf legen, daß die Regierung im Besitze der notwendigen Vollmachten ist, um nicht nur Höchst- und Mindestpreise, sondern auch Einheitspreise festzusetzen.

Die Zeitumstände erfordern es, daß wir in der Lage sind, ebenso Höchst- und Mindestpreise wie auch Einheitspreise festzusetzen, wie es in Amerika gehandhabt wird. Die Frage der Preisüberwachung ist uns noch völlig fremd. Erst durch Untersuchungen und praktische Betätigung auf diesem neuen Gebiet werden wir uns die wünschenswerte Erfahrung aneignen. Das ist keine leichte Aufgabe, und bei ihrer Durchführung bedarf es vieler Verzichte und eines großen Gerechtigkeitsgefühls. Aber die Rechtlichkeit und moralische Gesinnung würden nicht ausreichen ohne technische Befähigung. Darum befaßt sich auch das technische Büro der Industrieabteilung des Wirtschaftsministeriums unaufhörlich mit dieser Frage. Ich rufe übrigens die Beteiligten zu mir und teile ihnen die Schlüsse mit, zu denen wir gelangt sind. Im Allgemeinen sind wir uns über die großen Richtlinien und über die Bekanntgabe der Preise einig. Ich habe es mir zum Grundsatz gemacht, bei der Regelung dieser Frage mit großer Umsicht vorzugehen. Es wird hier nur die Fertigwaren-Industrie in Betracht kommen. Wir sind noch nicht soweit, daß wir auch unsere Halbfertigwaren in den Kreis dieser Erwägungen einbeziehen können. Es genügt, wenn es uns gelingt, den Absatz der Halbfertigwaren zu regeln, wobei wir noch mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden, die sich aus dem Wettbewerb auf dem Markt ergeben. Wenn ich es erlebe, wie einer unserer Kaufleute auf dem Binnenmarkt kämpft, um eine Halbfertigware unter normalen Bedingungen zu verkaufen, so muß ich mich unwillkürlich fragen, wie er dazu kommt, seine Ware zu solchen Preisen abzusetzen. Das einzige, was ich für ihn tun kann, ist ihm dabei zu helfen, daß er etwas mehr verdient, wenn er keinen genügenden Gewinn erzielt hat.

Es gibt eine Reihe von Industrien, die ihren Rohstoff aus dem Auslande einführen, denen man jedoch die darauf erhobenen Abgaben bei der Ausfuhr der Fertigwaren zurückerstattet. Da manche Stoffe, die diesen Rohstoffen ähnlich sind, in letzter Zeit auch im Lande selbst zu haben sind, haben sich bei der Durchführung der erwähnten Maßnahmen zahlreiche Schwierigkeiten ergeben. Diese Frage wird gegenwärtig geprüft und wird in nächster Zeit auch vor dem Parlament zur Sprache kommen.

Wir wollen, um den Auslandsabsatz zu fördern, bei der Ausfuhr bestimmter Erzeugnisse, deren Rohstoffe aus dem Auslande eingeführt werden und der Zollpflicht unterworfen sind, oder bei der Ausfuhr einiger anderer Erzeugnisse, die unmittelbar den normalen Abgaben unterworfen sind, den Beteiligten diese Steuern und sonstige Abgaben zurückerstatten. Wir arbeiten dabei im Einvernehmen mit dem Finanzministerium und werden dem Parlament in kurzer Zeit die erzielten Ergebnisse unterbreiten.

IRAK

Isolierte Siedlung für Kranke

Bagdad, Mitte Aug.

Einer Bagdader Pressemeldung zufolge hat die irakische Gesundheitsbehörde 5000 Dinar für die Schaffung einer Siedlung bereitgestellt, in der solche Leute untergebracht werden sollen, die an ansteckenden Krankheiten leiden. Das Dorf soll ein Krankenhaus, eine Apotheke, eine Schule und einen Polizeiposten beherbergen.

Unterkunftshaus für Beamte auf Dienstreisen

Bagdad, Mitte Aug.

Die irakische Regierung beabsichtigt, in Kirkuk ein Unterkunftshaus für Beamte zu errichten, die sich auf Dienstreisen durch die nördlichen Landesteile befinden.

Von den Eisenbahnen

Bagdad, Mitte Aug.

Die irakische Regierung hat nunmehr den gesamten Rücklagenfonds der bisher in englischer Hnd befindlichen Eisenbahnen in Höhe von 250.000 Dinar erhalten. Der größere Teil dieser Summe ist allerdings im Zusammenhang mit dem Uebergang der Eisenbahnen auf den irakischen Staat an die britische Regierung abgeführt worden, so daß für die irakische Regierung nur etwa 100.000 Dinar verblieben sind.

Die Zahlungen der Oelgesellschaften an die Regierung

Bagdad, Mitte Aug.

Das Pressebüro der irakischen Regierung teilt mit, daß das „Mißverständnis“ zwischen der irakischen Regierung und den im Lande tätigen Erdölgesellschaften, das vor Jahren wegen der Abgaben aufgetaucht ist, zu denen die Gesellschaften verpflichtet sind, nunmehr beseitigt ist, nachdem die Regierung sämtliche ausstehenden Beträge erhalten hat.

Inländische Baustoffproduktion

Bagdad, Mitte Aug.

Von den zuständigen Stellen der irakischen Regierung wird gegenwärtig die Frage geprüft, ob es zweckmäßig erscheint, eine nationale Gesellschaft für die Herstellung von Baustoffen, insbesondere von Gips, ins Leben zu rufen.

Vom Dattelhandel

Bagdad, Mitte Aug.

In Basra werden gegenwärtig im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn der Ausfuhrzeit neuzeitliche Anlagen für die Verpackung von Datteln nach den Richtlinien des Gesundheitsministeriums errichtet. Infolge des Verlustes einiger Absatzmärkte werden diese Anlagen von geringerem Umfange sein, als man ursprünglich geplant hatte.

Die Aussichten für die Ausfuhr der diesjährigen Dattelernte werden im allgemeinen als nicht sehr günstig angesehen, doch hofft man auf größere Bestellungen aus Japan, nachdem die Handelsbeziehungen zu diesem Lande auf eine bessere Grundlage als bisher gestellt worden sind.

Für die Errichtung eines Gebäudes, in dem sowohl die Dattelhandelsstelle, als auch die Börse und die Handelskammer untergebracht werden sollen, sind 9.500 Dinar bereitgestellt worden.

Gleichzeitig wird berichtet, daß ein neuer Präsident die Geschäfte der Dattelhandelsstelle leitet, nachdem der bisherige Inhaber dieses Postens sein Amt niedergelegt hat, mit der Begründung, daß er nicht die dafür erforderliche Zeit aufbringen könne.

Ausbau der Salzbergwerke

Bagdad, Mitte Aug.

Der Oberste Wirtschaftsrat hat beschlossen, die Salinen bei Fao so auszubauen, daß die Salzgewinnung auf 100.000 Tonnen jährlich gesteigert werden kann.

Staatlicher Flugverkehrsdienst

Bagdad, Mitte Aug.

Auf Beschluß des Obersten Wirtschaftsrates soll eine nationale Luftverkehrsgesellschaft gegründet werden. Die Hauptstadt Bagdad soll mit den wichtigsten Städten des Landes durch Fluglinien verbunden und an das internationale Luftverkehrsnetz angeschlossen werden, wobei in erster Linie an eine Verbindung mit den Küsten des Mittelmeeres gedacht wird. Die irakische Regierung will 51% des Kapitals dieser Gesellschaft beisteuern.

Zum Programm der Gesellschaft gehört auch die Eröffnung einer Schule zur Ausbildung von Verkehrsfliegern. In dieser Schule werden voraussichtlich jährlich 20 Schüler aufgenommen werden.

IRAN

Einfuhrkontingente und Einfuhrverbote

(2. Fortsetzung)

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Waren	Kontingent in Rial
30	Lacke, flüssig, nicht weingeisthaltig; Lackfirnis; Kraftwagenlacke, Glanzlacke zum Gerben, Minium, Zinnober, Farben mit Oel und Sikkativen und Schmieröl	1 500 000
31	Pflanzliche und tierische, nicht genießbare Oele: Pflanzliche Oele zum Einschmieren und Einfetten von Maschinen und Motoren; Kokosnuß- und Palmöl für die Seifenherstellung; Lanolin (Wollöl), sogenanntes „salamas“ für die Seifenherstellung; Tannenöl (Kolophonium); Geigenharz; Spezialfette für die Behandlung von Schiffsrümpfen; Kakaoöl	600 000
32	—	—
33	Uhren: Taschenuhren und Armbanduhren aller Art, Wecker; Wanduhren, kleine Standuhren zum Aufstellen auf Kaminsimsen und in Büros; Ersatzteile, Uhrwerke, Zubehör und Einzelteile der genannten Uhren und Pendeluhren, Uhrketten, Uhrgehäuse unter der Bedingung, daß in jedem Falle die Menge gleich der Menge der eingeführten und an den Einführer adressierten Taschenuhren ist	1 500 000
34	Harz (Saghez) und Erdpech, roh. Eternit zum Dachdecken; Teerpappe, Spezialleim und ähnliche Stoffe	200 000
35	Zement	5 000 000
36	Kinematographische und photographische Gegenstände, Operngläser und Brillen: Brillen, Operngläser, Lupen, Mikroskope, Ersatzteile und Zubehör, Ferngläser, kinematographische Apparate, Filme und Zubehör, photographische Apparate und Zubehör, Stereoskope	2 500 000
37	Puderzucker	Monopol
38	Stearin- und Paraffinkerzen	350 000
39	Glaswaren: Fensterglas, gewöhnlich oder farbig, mattiert, gemalt; Spiegelglasscheiben für Kraftwagen, Tee- und Wassergläser, Lampengläser, Lampenglocken, Karaffen und gewöhnliche Gläser, Wasserbehälter, Glasbehälter zum Servieren von Scherbet und Eis, Wein- und Flaschen aller Art, weiß oder farbig, für Limonaden und andere ähnliche Zwecke; Spiegel ohne Rahmen; Behälter, einfach und ohne Metallbeschläge; Glasbecher, Blumenvasen aus Glas oder Kristallglas	4 200 000
40	Stricke und Schnüre aus Hanf oder alle Arten von Strichen, die nicht aus Wolle und Baumwolle hergestellt sind	20 000
41	Leisten für Schuhe und Stiefel; Schuhstifte aus Holz und besonderes Holz zu ihrer Herstellung; Hutformen	20 000
42	Cochenille, künstliche und tierische; natürliche Farben, mit Ausnahme von Indigo	500 000
43	—	—
44	Zinn, Messing, Zink, Nickel, Kupfer, Weißmetall und Aluminium in Form von Blechen, Drähten und Platten; Brebit, Quecksilber und Kupferkleinwaren	10 500 000
45	Zucker	Monopol
46	Kaffee, nicht geröstet, und Kakao	1 000 000
47	Kautschuk und Guttapercha, roh oder verarbeitet in Form von Blättern, Schläuchen, Platten, Reifen für Wagen und Fahrräder und Luftreifen für Motorräder, ferner Kautschuklösungen, Linoleum	500 000
48	Druckpapier, Schreibpapier, Briefpapier und Briefumschläge sowie nicht bedruckte Karten	15 000 000
49	Tapetenpapier, Pappe und andere Papierarten: Weiße oder farbige Pappe; liniertes Papier für Rechnungen usw. Lösch- und Filtrierpapier, Zeichen- und Malpapier, alle Arten farbiges Papier, Kohlepapier, dünnes Papier für Durchschläge und dünnes Einwickelpapier, einfach oder mit Mustern (unter der Bedingung, daß die einfachen und weißen Papierarten mit Schwefelsäure behandelt sind, und daß das Gewicht je Quadratmeter 30 g nicht übersteigt). Oelpapier, Papier und Pappe zu Umhüllungen, altes Papier zu Packzwecken; Papier zum Einbinden	5 000 000
50	Zigarettenpapier „Gulz“	Monopol
50 bis	Zigarettenpapier (Mundstück), (mit schriftlicher Genehmigung der Tabakregie)	150 000
51	Zündhölzer	Monopol

(Fortsetzung folgt)

ISTANBULER BÖRSE

Istanbul, 19. Aug.

	Wechsel Erröff.	Wechsel Schluss	Geld Kauf	Geld Verkauf
Berlin	1.9725	1.9712	28.—	30.—
London	634.—	635.25	629.—	635.—
Newyork	2.7940	2.79125	123.—	126.—
Paris	12.06	12.045	164.—	166.—
Mailand	10.075	10.0737	190.—	196.—
Brüssel	4.705	4.70	80.—	84.—
Athen	83.7175	83.6133	21.—	23.—
Genf	2.4365	2.4337	815.—	820.—
Sofia	63.1862	63.1044	22.—	25.—
Amsterdam	1.1087	1.1076	82.—	84.—
Prag	19.16	19.1365	84.—	92.—
Wien	4.195	4.19	22.—	24.
Madrid	6.27	6.3030	14.—	16.—
Warschau	4.225	4.22	21	23.—
Budapest	4.265	4.2595	22.—	24.—
Bukarest	107.253	107.12	13	16.—
Belgrad	34.7112	34.6680	49.	53.—
Yokohama	2.7020	2.6986	32.—	34.—
Moskau	24.87	24.9064	—	—
Stockholm	3.0592	3.0560	31.—	33.—
Gold	—	—	965.—	966.—
Banknoten			242.—	243.—

DEUTSCHE ORIENTBANK
Filiale der Dresdner Bank
Niederlassungen in der Türkei
Istanbul (Galata und Istanbul) und Izmir
Laufende Rechnung: Istanbul, Türbo-Handel
Niederlassungen in Aegypten:
Kairo—Dresdner Bank, Filiale Kairo. Alexandrien—Dresdner Bank, Filiale Alexandrien.
empfiehlt sich für alle Arten von Bankgeschäften

Perserteppich-Haus
Kassim Zade Ismail u. Ibrahim Hoyi
Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efendi Han 2-3. Tel. 22433

ERFOLG
KUNDEN
GEWINN
bringen Anzeigen
in der
„Türkischen Post“
Auskünfte über Tarife
Ermässigungen usw.
durch die Verwaltung

AUS ISTANBUL

Personalien

Prof. Edoard Parejas, der bisher einen Lehrstuhl für Geologie an der Genfer Universität innehatte, ist in Istanbul eingetroffen, um an der hiesigen Universität in gleicher Eigenschaft zu wirken.

Die Abwehr von Gefahren aus der Luft

Der Ausschuß für die Durchführung von Maßnahmen zum Schutze gegen die Gefahren eines Luftangriffes hielt gestern eine Sitzung ab, in der über die bisher für das Gebiet des Vilayets Istanbul getroffenen Maßnahmen Bericht erstattet und beraten wurde. An dieser Sitzung nahmen der stellvertretende Vali, Hüdayi, der Leiter der Mobilmachungsabteilung im Innenministerium, Hüsameddin, der Gas-Sachverständige Necmeddin, Feuerwehrdirektor Ihsan Değer und der stellvertretende Leiter der Sicherheitspolizei Kamenan teil.

Vom Konservatorium

Nach dem Tode des Architekten Pälzig, der bekanntlich den Entwurf für den Neubau des Istanbuler Konservatoriums geliefert hat, hatte die Stadtverwaltung zunächst die Absicht, einen anderen ausländischen Architekten mit der Ueberwachung der Bauarbeiten zu betrauen. Wie verlautet, hat die Stadtverwaltung jedoch von diesem Plan endgültig Abstand genommen und wird die Ueberwachung der Bauarbeiten nach den Plänen Pülzigs einem türkischen Architekten übertragen.

Hauseinsturz

In Kumkapı ist heute vormittag das dreistöckige Wohnhaus eines Kaufmannes namens Bolulu Hüseyin eingestürzt. Der mit donnerartigem Getöse erfolgte Zusammensturz des Hauses verursachte in dem Viertel eine große Panik. Glücklicherweise befanden sich alle Bewohner des Hauses um diese Zeit außerhalb des Gebäudes, sodaß Menschen nicht zu Schaden kamen.

Beim Baden ertrunken

Ein 13-jähriger Junge namens Hamid ist gestern in Yenikapı beim Baden in der Marmara ertrunken.

Kriegstechnik in der Tierwelt

Chemischer Krieg in der Natur — Marienkäfer unverdaulich

Von H. Walter Cordes

Man staunt immer wieder über die sinnreichen Einrichtungen der Natur, um den von ihr geschaffenen Lebewesen den ihnen aufgezwungenen Kampf ums Dasein zu erleichtern. Es ist wunderbar zu beobachten, wie viele Tiere mit höchst zweckmäßigen Angriffs- oder Abwehrmitteln ausgerüstet sind, die in der Art ihrer Anwendung erstaunliche Aehnlichkeit mit den Erzeugnissen der modernen Technik aufweisen.

Viele Angehörige der Klasse der Säugetiere sind mit höchst wirksamen Waffen bewehrt. So können die Raubtiere — man denke an Löwen, Tiger, Wölfe u. a. — mit ihrem furchtbaren Gebiß und den scharfen Pranken dem Feinde oder der erwählten Beute ohne Anstrengung tödliche Wunden schlagen. Die „Gewehre", wie der Fachausdruck für die säbelförmigen Zähne des Wildschweins lautet, sind gleichfalls zu fürchten; schon mancher Jäger fiel den Hieben eines wütenden Keilers zum Opfer. Ganz anders geartet erscheint demgegenüber die Bewaffnung des stolzen Hirsches, dessen Geweih für Angriff und Verteidigung gleich geeignet ist.

Auch die See beherbergt Vertreter der Tierwelt, die, mit furchtbaren Hauern ausgestattet, von den Seeleuten gefürchtet werden. Da ist in erster Linie der Schwertfisch zu nennen, der mit seinem vorn am Kopf herausragenden, fast ein Meter langen scharfen Schwert unter den Fischschwärmen der von ihm heimgesuchten Meeresteile entsetzliche Verheerungen anrichtet. Selbst der Wal hat ihn zu fürchten, da der Schwertfisch diesem plumpen Gesellen an Beweglichkeit weit überlegen und es ihm ein Leichtes ist, jenem mit dem Schwert den Leib aufzuschlitzen.

Schließlich sei noch das Walroß genannt, das mit seinen langen Stoßzähnen ein furchtbarer Gegner werden kann, der sich nicht scheut, auf ein ihm nachstellendes Boot loszustürmen und seine spitzen Stoßzähne in die Wände des Fahrzeugs zu bohren oder, unter dessen Kiel dahin schwimmend, es durch eine geschickte Bewegung zum Kentern zu bringen.

Im Weltkrieg kam bekanntlich zum ersten Male als Schutzmittel gegen feindliche Sicht das Tarnen auf. Geschütze und Fahrzeuge aller Art erhielten einen grotesken, bunten Anstrich; künstliches Gebüsch gab Deckung für ein Geschütz, vor den Stellungen abgeblasene Nebelwände machten dem Feind ein Erkennen unmöglich. Derartige Tarnungen sind in der Tierwelt gar nicht selten. Zahlreiche Kerbtiere verstehen es, sich bei drohender Gefahr das Aussehen eines dürren Zweiges oder eines welken Blattes zu geben und so den Blicken eines Feindes unerkennbar zu werden. Andere Tiere wie Giraffen und Zebras hat die Natur mit einer zweckmäßigen Färbung ausgestattet, so daß sie selbst auf kurze Entfernung von ihrer Umwelt sich nicht abheben.

Auch der Tintenfisch (Sepia) ist hier zu nennen. Seine schlimmsten Feinde sind die Pott- und Zahnwale, gegen die er wehrlos ist. Aber auf geschickte Weise versteht er es, sich für seine Verfolger unsichtbar zu machen. Nicht allein vermag er seine Körperfarbe dem Meeresboden anzupassen, er kann auch das ihn umgebende Wasser so stark trüben, daß er sich tatsächlich jeder Sicht entzieht. Dazu bedient das Tier sich eines Farbstoffs, der durch eine Art Trichter ausgestoßen wird. Dieser Stoff ist von so ausgezeichneter Qualität, daß man die Sepien, die als schwarze, bröckelige Masse in den versteinerten Tintenbeuteln der Jurakalktintenfische gefunden wurden, noch heute zum Malen und Zeichnen benutzen könnte.

Auch sonst finden sich Fische, die sich aufs Vernebeln verstehen. Es sind dies die Schlammpeitzker, die Meerlen und die Steinbeißer. Fühlen sie sich beunruhigt, so wühlen sie den Grund auf, trüben das Wasser und verstehen so fast immer, sich ihren Verfolgern zu entziehen.

Das Gebiet des Vernebelns streift bereits das des Vergasens, das auch erst mit dem Weltkrieg in die Kampftätigkeit eingeführt wurde. Der am meisten gefürchtete Kampfstoff war das Senfgas oder Lost, der wichtigste Vertreter der Gelbkreuzgruppe, eine ölige, gelbliche Flüssigkeit, die auf der Haut sehr schmerzhafte Blasen und Aetzungen hervorruft. Eingeatmet bringt es schon in winzigen Mengen den Tod. Da ist es nun recht bemerkenswert, daß dies Gas auch in der Tierwelt im Kampf ums Dasein verwandt wird. Die Spanischen Fliegen, die Oel- oder Schmelzkäfer scheiden bei Berührung aus den Beingelenken eine Flüssigkeit aus, die in Aussehen und Wirkung dem Senfgas sehr nahe kommt.

Daß auch das reizende, allseitig beliebte Marienkäferchen sich mit Kampfstoffen seiner Feinde erwehrt, dürfte überraschen. Bekanntlich stellt sich das niedliche Tierchen, wird es berührt, tot. Zugleich aber sondert es, was sich mit bloßem Auge nicht erkennen läßt, Tropfen einer zähen, gelb und rot gefärbten Flüssigkeit ab. Ueber deren Natur waren sich die Gelehrten lange Zeit nicht einig. Neuerdings darf aber die Auffassung gelten, daß man es hier mit der unveränderten Blutflüssigkeit des Käferchens zu tun hat.

Versuche haben gezeigt, daß diese Flüssigkeit ein wirksames Schutzmittel darstellt. Der französische Forscher Coudrot setzte mehrere Marienkäfer in einen Behälter, in dem sich einige Eidechsen befanden. Eins dieser Reptile schnappte nach dem Käfer, erwischte ihn auch und nahm ihn ins Maul, um den leckeren Bissen zu verzehren. Ein großer Blutstropfen, den das Tierchen sofort aus der Mundgegend austreten ließ, genügte zur Abwehr. Die freßgierige Echse spie den erbeuteten Bissen schleunigst wieder aus. Käfer, die, wie man beobachtet hat, aus irgendeinem Grund kein Blut absondern, werden ohne Gnade ein Opfer von Eidechsen und Fröschen. Hingegen greifen fleischfressende Kerbtiere, wie Laufkäfer, auch bei nagendstem Hunger unter keinen Umständen ein Marienkäferchen an.

Verbreitung von Filmen auf dem flachen Lande

Das Generalinspektorat für Thrakien hat zwei Automobile mit Filmvorführungsapparaten aus Deutschland kommen lassen, um in den Dörfern Filme vorführen zu lassen.

Rundfunkprogramm:

HEUTE

(Alle Sendestunden nach Istanbuler Zeit)

ISTANBUL:
18.00 Tanzmusik
19.15 Diverse Schallplatten
20.00 Vortrag von Dr. İbrahim Zati Oget
20.30 Studio-Orchester

DEUTSCHER KURZWELLENSENDER OSTASIEN:
16.30 Jahrmarkt der Eitelkeiten. Bunte Stunde.
17.45 Klaviervortrag von Annemarie Heyne

AFRIKASENDER:
19.00 Menuett für Flöte, Bratsche und Gitarre von C. M. von Weber.
19.45 Die Wehrmacht spielt. Lincke-Strauß.
21.30 Der deutsche Spielmann kommt
22.15 Volksmusik

DEUTSCHLANDSENDER UND DIE DEUTSCHEN REICHSSENDER:
21.10 Alle Hörer raten mit! Großer bunter Preisrätselwettbewerb.
24.00 Deutsche Tanzmusik

REICHSSENDER BERLIN:
21.10 Kleine Liebesmelodie
21.40 Sinfonisches Konzert
23.30 Musikalische Unterhaltung
24.00 Vom Deutschlandsender: Deutsche Tanzmusik.

Morgen, 21. August:

DEUTSCHER KURZWELLENSENDER OSTASIEN:
16.30 Die Wehrmacht spielt: Lincke-Strauß
17.45 Volksliedsingen der Hitlerjugend

AFRIKASENDER:
19.30 Melodien aus der Operette „Lauf ins Glück"
20.15 „Die Maske des Roten Todes". Melodramatische Ballade
21.30 Sinfoniekonzert

DEUTSCHLANDSENDER:
17.00 Musik am Nachmittag
19.00 Musik um Friedrich den Großen
21.10 Hurra, da sind wir wieder! (Große Antrittsparade der Reichssender Leipzig und Köln).
23.30 Eine kleine Nachtmusik

REICHSSENDER BERLIN:
19.00 Aus Leipzig: Musik zum Feierabend
20.20 Ballettmusik
21.10 Aus Stuttgart: Frisch gebadet — ist halb geschwommen.
23.30 Unterhaltungskonzert

FRANKFURT:
21.10 Sinfonie Nr. 2 in C-moll von Anton Bruckner. Berliner Philharmoniker
22.10 Unterhaltungsmusik

HAMBURG:
21.10 Andere Völker — andere Klänge. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester.
23.30 aus Stuttgart: Unterhaltungsmusik

KOLN:
21.10 Große Antrittsparade der Reichssender Leipzig und Köln: Hurra — da sind wir wieder!

KONIGSBERG:
19.00 Aus Leipzig: Musik zum Feierabend.
21.10 Des Handwerkers fröhlicher Feierabend Das kleine Funkorchester.
23.35 Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert

MUNCHEN:
20.00 Mozart-Festspiele der Bayrischen Staatstheater: „Die Zauberflöte".
23.40 Aus Stuttgart: Nachtmusik

STUTTGART:
19.00 Aus Leipzig: Musik zum Feierabend
21.10 Frisch gebadet — ist halb geschwommen.
23.30 Unterhaltungskonzert

Hans Walter Feustel

Istanbul-Galata, Kaistraße 45 Telefon: Zentrale 44848

entladet verpackt
verzollt verschifft
rollt alles

Schiffsmeldungen

Deutsche Levante-Linie Hamburg

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Istanbul von Hamburg, Bremen und Antwerpen erwartete Dampfer:

D. „ISERLOHN"	erw. gegen den 23. Aug.
D. „SAMOS"	erw. gegen den 27. Aug.
D. „GALILEA"	erw. gegen den 1. Sept.
D. „TINOS"	erw. gegen den 4. Sept.

Nächste Abfahrt nach Burgas, Varna und Konstanza:

D. „ISERLOHN"	ladet zw. 23. u. 25. Aug.
D. „TINOS"	ladet zw. 4. und 6. Sept.

Nächste Abfahrten von Istanbul nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam:

D. „MANISA"	ladet zw. 22. u. 24. Aug.
D. BOCHUM"	ladet zw. 3. u. 7. Sept.
D. „BADEN"	ladet zw. 5. und 9. Sept.
D. „SAMOS"	ladet zw. 12. u. 14. Sept.

Aenderungen vorbehalten.

Annahme von Fracht und Passagieren auch allen Häfen der Welt in Verbindung mit den Schiffen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE
der
NORDDEUTSCHEN LLOYD
und der
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHEN D.-G.

Luftfahrten mit dem „Grafen Zeppelin"

Nähere Auskunft erteilt die Schiffsagentur LASTER, SILBERMANN & Co., Galata Havyalmanı Han 49—50, Telefon: 41647.

LLOYD TRIESTINO

Abfahrten:

s/s ASSIRA
Donnerstag, 20. Aug., um 17 Uhr
nach Kavala, Saloniki, Volo, Piräus, Patras, Santi Quaranta, Brindisi, Ancona, Venedig und Triest.

s/s FENICIA
am 20. August, um 17 Uhr
nach Burgas, Warna und Konstanza

s/s CELIO
Freitag, 21. Aug. um 9 Uhr
vom Galata-Kai
nach Piräus, Brindisi, Venedig und Triest

s/s MERANO
am 26. August, um 17 Uhr
nach Piräus, Patras, Neapel, Marseille und Genua

s/s AVENTINO
am 27. August, um 17 Uhr.
nach Piräus, Patras, Neapel, Marseille und Genua

s/s QUIRINALE
Freitag, 28 August, um 9 Uhr,
vom Galata-Kai
nach Piräus, Brindisi, Venedig und Triest.

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata, Merkez Rihtım Han, Telefon 44870; Reisebüro Beyoğlu, Galata Saray, Telefon 42490 wenden.

Rumänischer Schiffahrtsdienst

s/s „ROMANIA"
am Freitag, 21. August, um 13 Uhr, nach Konstanza

s/s PRINCIPESSA MARIA"
am Montag, 24. August, um 13 Uhr, nach Konstanza.

s/s „SUCEAVA"
am Dienstag, 25. August, um 25 Uhr, nach Izmir, Malta, Marseille, Barcelona.

Kombinierte Fahrscheine zu ermäßigten Preisen nach Berlin, Breslau, Dresden, London; Brüssel; den Haag; Lwow (Lemberg) und Warschau.

Güterbeförderung nach ganz Rumänien, Polen, den Donauhäfen, und nach dem türkisch-rumänischen Abkommen nach Mittel- und Ost-Europa zu ermäßigten Preisen.

Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die Istanbuler Generalagentur, Galata, Merkez Rihtım Han am Kai
Tel. 44.827—44.828
und ab 1. September im Tahir Bey Han, gegenüber dem Galata-Salon.

Von der Generaldirektion der Monopole

Gemäß Lastenheft und Muster werden am Montag, dem 31. August 1936, um 15 Uhr 100 000 Meter Kanevas mit roten Linien im Wege des Aushandelns angekauft. Die Interessenten wollen sich zwecks Einsichtnahme in das Lastenheft und Besichtigung des Musters täglich und zum Zwecke des Aushandelns am genannten Tage zur festgesetzten Stunde unter Mitbringung der 7,5-prozentigen Bietungsgarantie an die Einkaufskommission bei der Direktion für Intendantur und Einkäufe der Monopole in Kabataş wenden. (312)

Vom Ministerium für Oeffentliche Arbeiten

Am Montag, dem 28. September 1936, findet um 15 Uhr im Zimmer der Materialien-Ausschreibungskommission des Ministeriums für Oeffentliche Arbeiten in Ankara die Zuschlagserteilung für 13 Werkstätten-Bänke im abgeschätzten Werte von Türkpfund 18.540.— im Wege des verschlossenen Umschlages statt. Das Lastenheft und die Unterlagen der Ausschreibung sind bei der Materialiendirektion des Ministeriums in Ankara unentgeltlich erhältlich.

Die Bietungsgarantie beträgt Türkpfund 1.390,50.

Die Interessenten wollen ihre schriftlichen Angebote mit dem vom Ministerium für Oeffentliche Arbeiten gemäß den im Staatsanzeiger Nr. 3297 vom 7. 5. 1936 veröffentlichten Vorschriften ausgehändigten Ausweis am Montag, dem 28. September 1936, bis 14 Uhr bei der Materialien-Direktion des Ministeriums in Ankara einreichen. (240)

Von der Generaldirektion der Monopole:

340 kg Eisen-Reifenreiter
920 kg Kupfer-Reifenklemmen

Gemäß Lastenheft und Muster werden vorstehend genannte Sorten und Mengen von Materialien am Freitag, dem 28. 8. 1936, um 15 Uhr im Wege des Aushandelns angekauft. Die Interessenten wollen sich zwecks Einsichtnahme in das Lastenheft und Besichtigung der Muster täglich, und zwecks Teilnahme an dem Aushandeln am genannten Tage und zur festgesetzten Stunde unter Mitbringung der 7,5-prozentigen Bietungsgarantie an die Einkaufskommission bei der Abteilung für Intendantur und Einkäufe in Kabataş wenden. (189)

KIRCHEN und VEREINE

TEUTONIA

K.d.F.-Fahrt nach Kiliyos

Am Sonntag, dem 23. August, findet der angekündigte Ausflug nach dem Strand von Kilyos statt.

Teilnehmer wollen sich bis Freitag abend in die in der „Teutonia" aufliegende Liste eintragen.

Aelteste und einzige deutsche Zahnklinik
Zahnarzt
J. BAMBERGER
Beyoğlu-Tunnel, Sofyalı sok. 26
Hamam ap. I./4. Tel. 43334

BEVORZUGEN SIE
bei Ihren Einkäufen
SOLCHE FIRMEN
deren Anzeigen in der
TÜRKISCHEN POST
erscheinen

KLEINE ANZEIGEN

Bis zu 20 Worten t. Pfd. 1.—
Anzeigenannahme in der Verwaltung sowie in den Buchhandlungen CARON, E. KALİŞ und KAPPS.
Für den Inhalt von Anzeigen übernimmt die Zeitung keine Gewähr.

Schönes möbliertes Zimmer zu vermieten mit Bad und schöner Aussicht, bei ital. Familie, an deutschen Herrn oder Dame. Mäßiger Preis. Ayazpaşa, Mezarlık sok., Gabellar Ap. 43/7. (5131)

Möblierte Wohnung
ein bis zwei Zimmer mit Koch- und Badegelegenheit in Ankara, Yenişehir von ruhigem, älteren deutschen Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter „Ingenieur, Posta Kutusu 110 Ankara" erbeten. 5139

Tüchtige Wirtschafterin
sofort nach Konya zu zwei Ingenieuren gesucht. Schriftliche Angebote an Buchhandlung Caron. 5143

Zu vermieten:
Komfortable Wohnung, 4 Zimmer, Diele, Balkon, herrliche Aussicht, Küche, Bad, Keller, Gas, Elektr., Warmwasser.
Ankara-Yenişehir, Ismet Inönü 69.
(5141)

Deutsche Oberrealschule zu Istanbul

Beyoğlu, Tünelbaşı, Yeniyol

Der Unterricht für das neue Schuljahr 1936-37 beginnt am Mittwoch, dem 9. September 1936.

Anmeldungen finden statt ab Mittwoch, dem 2. September 1936, von 8 bis 12 Uhr mit Ausnahme des Sonntags.

Für weitere Auskünfte wende man sich an Werktagen an das Sekretariat der Schule von 9 bis 12 Uhr.

Oesterreichische Höhere Töchterschule „St. Georg"

Internat — Externat

Galata, Çınarsokak 10.

Unterrichtssprache deutsch; außerdem türkisch, französisch, englisch.

Einschreibungen ab 21. August täglich von 9-16 Uhr; Sonnabend und Sonntag ausgenommen.

Nachprüfungen 14. September.

Schulbeginn 15. September.

Von der Generaldirektion der Monopole:

1. Gemäß Lastenheft ist der Ankauf von 4 Stück Weinbrand-Destillierapparaten von je 3500 l Fassungsvermögen im abgeschätzten Werte von 15.000.— Türkpfund im Wege des verschlossenen Umschlages ausgeschrieben.

2. Der Zuschlag wird am Montag, dem 29. 9. 1936, um 11 Uhr durch die Ein- und Verkaufskommission bei der Abteilung für Intendantur und Einkäufe in Kabataş erteilt.

3. Die Lastenhefte sind bei der genannten Abteilung unentgeltlich erhältlich.

4. Personen, die sich an der Ausschreibung beteiligen wollen, müssen ihre Offerten ohne Preisangabe mindestens eine Woche vorher bei unserer Abteilung für Spirituosen-Fabriken abgeben und vor der Zuschlagserteilung auf alle Fälle eine Bescheinigung über die Billigung ihrer Angebote einholen.

5. Die Bietungsgarantie beträgt Türkpfund 1.125.—.

6. Die Interessenten müssen am genannten Tage bis punkt 10 Uhr die verschlossenen Umschläge mit den für die Beteiligung an der Ausschreibung vorgeschriebenen Unterlagen dem Vorsitzenden der obigen Kommisison übergeben.

(283)